



go(o)d news



Ankunft

Ankünfte

Erfahrungen einer Hebamme, von neu Zugezogenen und von der Ankunft im Seniorenzentrum

Die Heiligen Drei Könige

Eine Meditation und Berichte zur Aktion Dreikönigssingen 2022 in den Gemeinden von St. Sebastian

„Gott und die Welt“

Der Künstler Albert Sous stellt sich unseren Fragen



03 Editorial

Pfarrer Gattys zur dritten Ausgabe

04 Titelthema: Ankunft

- Der Zauber der Geburt
- Zugezogen
- Ankunft im Seniorenzentrum
- Losgehen und Ankommen
- Die Heiligen Drei Könige

10 Aus dem Gemeindeleben

- „Lasst uns die Welt verändern“ - Hintergrundarbeit bei den Würselener Sternsängern
- Pius' Zeit

15 Aus dem Pfarrleben

Wortgottesfeiern



16 Kinderseiten

- Wie man gefrorene Blasen macht
- Winterdeko
- Lesetipp Advent
- Ein Weihnachtslied
- Weihnachtsplätzchen
- Basteltipp: Leuchtende Weihnachtskrippe
- Finde die 7 Unterschiede
- Wer sind eigentlich die Sternsinger?



20 Buch-Tipp

„Mit 50 Euro um die Welt“

21 Poetry Slam

Klage eines 82-jährigen

22 Vorstellung Initiativen

„Studieren ohne Grenzen“

23 Gemeinde-Infos

Columbarium St. Marien

24 Gott und die Welt

Albert Sous stellt sich unseren Fragen

26 Orte in Würselen

Die Notkirche Schleibach

27 Ortsheilige

Die Heilige Lucia von Syrakus



28 Martinsaktion

- Teilen für den guten Zweck!
- Schwester Veronika von der Schervierstube im Interview



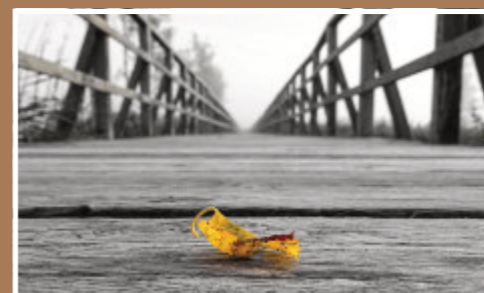
30 Würdigungen

In Memoriam

31 Veranstaltungen

32 Hinweis zur nächsten Ausgabe

„Quo Vadis“



34 Gottesdienstzeiten

35 Kontakte / Impressum

36 Die letzte Seite

Besinnliches zum Schluss

Verehrte Leserin, verehrter Leser,

pünktlich zur Advents- und Weihnachtszeit erscheint nun die dritte Ausgabe des Pfarrei-Magazins. Man kann in leichter Abwandlung des Heft-Themas sagen: **go(o)ld news** ist angekommen.

In der Zwischenzeit hat die Redaktion eine Fülle von Rückmeldungen und Anregungen erhalten. DANKE. Viel ehrlicher und anerkannter Dank, manche ernste Anfrage und Anregungen beschäftigen die ehrenamtlichen Redaktionsmitglieder und motivieren zu noch intensiverer Arbeit. Das ist herausfordernd. Das liegt an der enormen Spannweite der Erwartungen. Sie reichen von „Bekräftigung des katholischen Glaubens“ bis zu aktuellen kirchenpolitischen und gesellschaftlichen Fragen. Die einen erwarten handfeste Stellungnahmen und andere tiefere, betrachtende Texte... Kein Heft wird all diese Erwartungen erfüllen können. Wichtig ist allen, dass sich möglichst viele angesprochen fühlen. Hier bleibt mir nur von Herzen Danke zu sagen.

Als das Thema überlegt und festgelegt wurde, schien die Welt langsam wieder sich auf einen „normaleren“ Verlauf hinzubewegen. Es schien ein normaleres Leben in erreichbarer Nähe zu sein. Diese vagen Hoffnungen wurden durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine zerstört. Die uns zur Selbstverständlichkeit gewordene Scheinsicherheit zerplatzte wie eine Luftblase. Die Ankunft von Hunderttausenden von Flüchtlingen, die drohende Energieknappheit und die Kostenexplosion auf dem Energiemarkt, die Angst vor Inflation und einer wirtschaftlichen Rezession verunsicherten und verunsichern Menschen weiterhin.

Hektisches Agieren auch der Politik, Ratlosigkeit und Ängste bei vielen Menschen. Unsere scheinbar so friedliche und sichere Welt ist erschüttert. Wir sind als Gesellschaft in der Weltwirklichkeit angekommen.

Unsere Kirche trägt schwer an dem selbstverschuldeten Vertrauensverlust durch die sich endlos hinschleppende Aufarbeitung des Missbrauchsverbrechens. Es fehlt immer noch die Studie, die das gesamte Ausmaß auf Deutscher Ebene darstellt. Wenn dann noch eine Minderheit der Bischöfe sich der Annahme eines Papiers verweigert, das endlich die gelebte Wirklichkeit der Vielfalt in den Menschen und ihren Beziehungen Rechnung trägt, dann läuft ein Fass über - auch bei engagierten Frauen und Männern in unseren Gemeinden. Da wird endlich der Versuch unternommen, in der Wirklichkeit des Lebens anzukommen und was geschieht: Eine Minderheit demonstriert ihre Macht.

Wie passen da Bilder, Titel und Texte der dritten Ausgabe dazu? - Sie geben einen Hinweis auf eine Ankunft, die dem Menschen eindeutig handfest zeigt: Du bist nicht allein. Ich, Dein Gott, teile das Wirrwarr Deines Lebens und Deiner Welt mit Dir. Ich bin Deiner so widersprüchlichen Welt und Kirche treu. Überall da, wo diese Treue und diese Zuversicht Raum greift und Hand und Fuß wird, da kommt ER auch heute an.

Ihnen eine gute Adventszeit, gesegnete Weihnachten und Gottes Beistand für 2023.

Es grüßt Sie

Rainer Gattys

Rainer Gattys, Pfarrer von St. Sebastian



Der Zauber der Geburt

**Eine Hebamme erzählt:
Vom größten Geheimnis, von großen Herausforderungen und von der Dankbarkeit der Eltern für Begleitung in unsicheren Zeiten**

Von Birgit Capellmann

Als ich vor 30 Jahren meine Ausbildung zur Hebamme im Luisenhospital in Aachen begann, ging für mich ein Herzenswunsch in Erfüllung. Es war gar nicht so leicht, einen Ausbildungsplatz zu ergattern, und das ist es auch heute noch nicht!

Die Arbeit und Beschäftigung mit Menschen und insbesondere sie durch prüfende Lebenssituationen zu begleiten, hat mich schon früh interessiert. Schon als Jugendliche hat mich die Arbeit der Hebamme fasziniert, die Paare auf dem herausfordernden Weg zur Familie unterstützt und begleitet.

Hebamme zu sein erfordert viel Empathie und vor allem Geduld. Der erste Schritt eines Kindes ins diesseitige Leben kann für die werdenden Eltern, aber auch für die begleitenden Personen, eine große Geduldsprobe bedeuten.

Das Ankommen auf unserer Erde und das sich Lösen vom schützenden, nährenden und liebenden Mutterleib will gut überlegt sein. Eine Geburt ist immer ein Lösungsprozess, mit dem das Kind ins Ungewisse startet. Das Kind muss sich trauen und wir müssen es ihm zutrauen! Es ist von nun an ein kleiner Mensch, der seinen eigenen Weg auf unserer Erde begonnen hat. Unsere Aufgabe ist es, ihm diesen Weg zu zeigen und ihn eine Weile zu begleiten.

Ich als Hebamme unterstütze die (werdenden) Eltern darin, den ersten Lösungsprozess der Geburt selbstbestimmt und im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten gut zu schaffen und in ihre Elternrolle hineinzuwachsen.

Für das neue Erdenkind bin ich ein erster Wegbegleiter, der noch schützend im Hintergrund das Ankommen begleitet.

Der Ankunft eines Kindes bei der Geburt beizuwohnen birgt für mich immer noch das größte Geheimnis und die größte Herausforderung, die wir Menschen uns vorstellen können. Es ist so spannend sich bewusst zu machen, dass mit der Geburt ein neues Menschenleben mit allen seinen Höhen und Tiefen startet. Schon bei den Neugeborenen und kleinen Säuglingen erkennt man gewisse Charakterzüge. Es gibt die temperamentvollen und die ruhigeren Kinder. Besonders interessant ist es für mich, wenn ich meine "alten" Familien nach einigen Jahren wiedertreffe, ich "meine Babys" wiedersehe und die Eltern mir erzählen, wie sich die Kinder entwickelt haben.

Besonders schön ist es für mich, Familien zwei oder dreimal begleiten zu dürfen, wenn wieder ein neues Familienmitglied ankommt und von allen begrüßt wird.

In einer immer unsicherer werdenden Welt bemerke ich eine große Dankbarkeit der Eltern für den Zuspruch und die "Rückendeckung", die die Hebammenbegleitung gewährt.

Für mich ist mein Beruf der erfüllendste, den ich mir vorstellen kann, auch wenn das Ankommen manchmal mit Abschiednehmen verbunden ist. Seit nun 30 Jahren übe ich diesen Beruf aus und hoffe, noch einige Jahre den Zauber der Geburt und des Ankommens begleiten zu dürfen.



© Pixabay

Zugezogen

**Ein Umzug bedeutet Abschied, verlassen von Vertrautem
- aber auch ankommen an einem neuen Ort, in einer neuen
Gemeinde und neue Kontakte**

Von Anna Schusser

Wir sind im Dezember 2018 nach Würselen gezogen. Obwohl wir nur aus Aachen hierher kamen, fielen uns der Umzug und die Entscheidung schwer - wir hatten in Aachen nicht nur feste Wurzeln mit Freunden und Bekannten, wir wussten auch, "wie der Hase läuft", kannten Kindergärten und Schulen und deren Ruf und hatten uns insgesamt ein soziales Umfeld aufgebaut. In Würselen mussten wir uns dann ohne das Hintergrundwissen des "Elternflurfunks" für eine Schule und einen Kindergarten entscheiden und entschieden uns folglich vor allem nach Wohnortnähe (beide Entscheidungen haben sich glücklicherweise als goldrichtig herausgestellt).

Kinder machen nach unserer Erfahrung insgesamt die Ankunft an einem neuen Wohnort leichter, weil sie neue Freunde finden und mitbringen und man beim Abholen und auf Elternabenden fast zwangsläufig neue Menschen in ähnlichen Lebensphasen kennenlernt.

Unglücklicherweise begann ein Jahr nach unserem Umzug die Coronapandemie, so dass wir in dieser Zeit mangels zwischenmenschlicher Kontakte kaum neue Menschen kennenlernen konnten. Da wir aber beide Familien in Würselen haben, sind wir keineswegs vereinsamt - allerdings hielten sich die Kontakte außerhalb der Familie in einem sehr übersichtlichen Rahmen. Da unsere neuen Nachbarn alle älter sind als wir, haben wir auch dorthin nur wenig Kontakt. Der Umgang ist jedoch stets sehr freundlich, wenn auch etwas distanziert, so dass wir uns in unserer neuen Umgebung schnell zu Hause gefühlt haben.

Kontakt zur Pfarrei haben wir auch wegen der Pandemie erst aufgenommen, als unsere älteste Tochter zur Erstkommunion gehen wollte. Ab da sind wir nicht nur regelmäßig zum Gottesdienst gegangen, sondern haben auch unseren Weg gefunden, uns in der Gemeinde einzubringen: erst die Erstkommunionvorbereitung unserer Tochter, die dann schnell auch im Kinderchor mitsingen wollte. Und durch diesen Kontakt dann auch den zum Kirchenchor, dem ich dann in Erinnerung an meine eigene Zeit im Kinderchor unserer damaligen Gemeinde beigetreten bin. Unser Eindruck war, dass wir hier überall freundlich aufgenommen wurden, so dass wir uns schnell wohlfühlt haben.

Insgesamt ist jedes neue Ankommen, auch wenn man nicht von weit her kommt, ein Verlassen der eigenen Komfortzone, ein Zurücklassen von Altem, ein Zulassen von Neuem. Wir hatten auf eine neue Umgebung gehofft, die sich auf einen offenen Austausch mit uns einlässt und in der wir einen Platz finden würden. Diese Dinge haben wir in Würselen, unter anderem auch in der Pfarrei St. Sebastian, gefunden. Sicherlich hilft es auch, wenn man bereit ist, sich in die neue Umgebung einzubringen und ihr offen und neugierig begegnet. Eine Pandemie hätten wir uns, insbesondere aufgrund der Kontaktbeschränkungen, in dieser Situation allerdings sicherlich nicht gewünscht...

ANKÜNFTE

Ankunft im Seniorenzentrum

*Im Seniorenzentrum St. Antonius hilft Freundlichkeit und Offenheit bei der Ankunft neuer Bewohner*innen*

Von Monika Mommertz



Gleichgesinnten entstehen kann. Auch die Mitglieder unseres Bewohner*innenbeirats besuchen unsere Neueinzüge und fungieren als Kontaktpersonen im Haus.

Wir haben einige Bewohner*innen gefragt, wie für sie die Ankunft im St. Antonius war und was ihnen in der neuen Umgebung besonders geholfen hat. Viele kannten unser Haus bereits, da sie im angegliederten Servicewohnen gewohnt haben oder in unserer Tagespflege zu Gast waren. So gab es im Haus auch bereits viele bekannte Gesichter und lang bestehende Kontakte, was die Eingewöhnung sehr erleichterte.

Auch wenn für jeden und jede die Ankunft sozusagen unterschiedlich lang gedauert hat, waren sie sich alle einig: Besonders geholfen hat die Freundlichkeit und Offenheit der Mitbewohner*innen und des Personals, außerdem der wichtige Einsatz unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen! So sind sie nun alle angekommen.

In unserem Seniorenzentrum St. Antonius ist das Thema Ankunft natürlich wichtig, besonders für Bewohner*innen, die neu bei uns einziehen. Die Umstellung von Zuhause in unser Haus ist immer eine Herausforderung. Um unseren neuen Bewohner*innen diese „Ankunft“ zu erleichtern, werden von uns verschiedene Maßnahmen getroffen. Es findet eine engmaschigere Betreuung statt, die Vorlieben und Interessen der einzelnen Person werden abgefragt und, wenn möglich, in die Tagesstruktur mit eingebunden. Außerdem versuchen wir, neue Bewohner*innen in bereits bestehende Freundesgruppen einzubeziehen, damit bereits zu Anfang ein Kontakt zu

© Fotos diese Seite: Seniorenzentrum St. Antonius



Losgehen und ankommen

Unterwegs zwischen Himmel und Erde: Wallfahrt nach Kevelaer im August 2022

Von Uschi Weisgerber (Pastoralreferentin) und Karl-Josef Pütz (Pfarrer)

Am 24. August war es wieder so weit. Menschen aus der Pfarrei St. Sebastian brachen auf zur Wallfahrt. Die Fußpilger waren die ersten, die um Gottes Segen für den Tag am frühen Morgen beteten. Mit allen Anliegen be-packt starteten sie bis Lüllingen mit den PKWs, dann setzte sich die kleine Fußgruppe in Bewegung. Mit Gebets- und Kuchenpausen kamen sie zwei Stunden später in Kevelaer an.

Die Buspilger fuhren die verschiedenen Stationen in Würselen ab, sangen und beteten während der Busfahrt und erreichten zwei Stunden später den Wallfahrtsort. Außerdem trat ein Mitglied unserer Pfarrei in die Pedalen, um unter Auto-Begleitung seiner Frau per Rad zu pilgern.

Um 13 Uhr trafen wir uns in der Beichtkapelle zum Mittagsgebet und nach kurzer Pause stand um 14.30 Uhr der Kreuzweg im Pax-Christi-Forum an.

Kevelaer zeigte sich wieder geschmückt mit blauen Tüchern „Gemeinsam unterwegs - Sankt Sebastian“. Beten macht hungrig! Eine kleine Essenspause war allen gegönnt, damit wir um 17 Uhr gut gestärkt in der Basilika gemeinsam Eucharistie feiern konnten. Dort berührten sich ganz wörtlich Himmel und Erde. Dank sei Gott.

Auf dem Weg Richtung Heimat wurden bereits die ersten Verabredungen getroffen, wie wir es im kommenden Jahr machen sollten. So ging ein Pilgertag zu Ende, an dem wir auf verschiedenste Weise spüren konnten, dass Himmel und Erde sich berühren.



Der Begriff **„Wallfahrt“** kommt von dem Wort **„wallen“**, was soviel heißt wie „in eine bestimmte Richtung ziehen, fahren, unterwegs sein“. Oft wird auch der Begriff „Pilgerfahrt“ verwendet.

Ein Wallfahrt hat immer ein bestimmtes Ziel. Sehr bekannt ist Santiago de Compostela in Spanien. Der Weg dorthin wird als „Jakobsweg“ bezeichnet (siehe Ausgabe 2/2022 - Auszeit).



© Fotos diese Seite: Stephan Schirmel

Die Heiligen Drei Könige

Ankunft

Eine Meditation

Von Pfarrer Rainer Gattys

Am östlichen Ortseingang von Naturns (Südtirol) liegt ein unscheinbares Kirchlein. In ihrem Inneren birgt es aber einen kulturhistorischen Schatz von ungeheurer Bedeutung. Hier befinden sich die ältesten Fresken im deutschsprachigen Raum aus dem 7. oder 8. Jahrhundert. Sie nehmen den unteren Teil der kleinen Kirche ein. Im oberen Teil befinden sich Fresken aus dem 14. Jahrhundert, die bei einer Vergrößerung der Kirche hinzugekommen sind. Unter Ihnen hat mich die Darstellung der Anbetung der Weisen besonders angesprochen.

Der unbekannte Künstler beschränkte sich nicht auf die übliche Darstellung. Er griff den Vers aus dem Matthäusevangelium auf und setzte diesen bildhaft um, indem er die Suche der drei schon in

der Kindheit beginnen ließ. Die Sehnsucht, die die drei aufbrechen ließ, durchzieht auch ihr Erwachsenenalter. Erst am Ende ihres Lebens finden sie den, dessen Stern sie haben aufgehen sehen und zwar als kleines neugeborenes Kind. Sie selbst sind kaum noch auszumachen in diesem Teil der Darstellung. Bald schemenhaft sind nur noch die Umrisse der Gestalten und Gesichter erkennbar, als ob die Begegnung mit dem Kind sie selbst hat durchsichtig werden lassen.

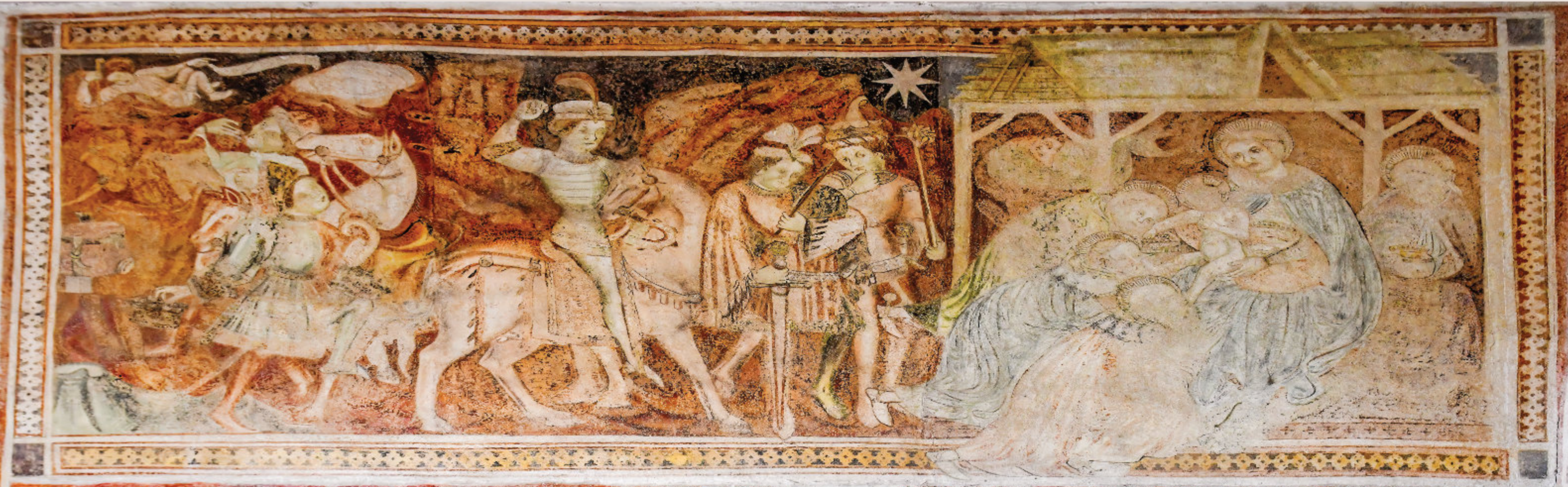
Ein Leben lang auf der Suche nach einem König sein, dessen Stern man im Osten hat aufgehen sehen (vgl. Mt 2). Einem Impuls und einer Sehnsucht folgen. Freudig, fast spielerisch in der Kindheit. Kräftig voranschreitend im besten Alter

voll Kraft und Tatendrang. Gebeugt, schleppend und zerbrechlich im Alter. Endlich am Ziel zu sein, nur ganz anders als erwartet. Nicht prächtig in einem Königspalast, sondern arm und hilflos in einem Verschlag für Tiere und ärmlichen Bedingungen.

Ein Sinnbild vielleicht für unseren eigenen Glaubensweg. Der Überschwang und die Freude am Glauben der Kindheit trägt nicht durch... Wir verändern uns, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Was einmal selbstverständlich gewesen war, gerät ins Wanken. Was einmal getragen hatte, ist plötzlich nicht mehr tragfähig... Dann weiter auf der Suche nach diesem Gott bleiben, fällt da manchmal sehr, sehr schwer. – Wenn der Glaube in den Kinderschuhen stecken

bleibt, kann er uns nicht mehr tragen. Er muss mit uns und unseren Fragen wachsen, sich verändern und unserer Lebenserfahrung entsprechen, wenn er weiter unser Lebensbegleiter sein soll. Und dann im Alter, wenn unser Leben zur Reife gelangt und die Lebensernte reich an Erlebnissen, Erfahrungen, Enttäuschungen und Freude ist, dann diesen Gott anders erfahren, als wir ihn uns vorgestellt hatten. Ent-täuscht und doch glücklich sein.

Dazu lädt mich dieses Bild des unbekanntes Meisters aus Naturns in Südtirol ein. Es ermutigt mich, denn sein Stern leuchtet auf dem Weg der Menschen.



„Lasst uns die Welt verändern

- gemeinsam geht's!“

Die Sternsinger in Würselen - alle acht Gemeinden machen mit!

Von Ute Wefers

Andrea Frölich, eine der Sternsinger-Verantwortlichen in St. Marien, berichtet uns von der Aktion 2022. „Lasst uns die Welt verändern - gemeinsam geht's!“ - der Leitgedanke der Sternsinger in Corona-Zeiten

Die Sternsingeraktion ist die größte Aktion, bei der Kinder sich für andere Kinder einsetzen. Dabei lernen sie, dass Helfen Spaß machen kann. Auch wenn die Aktion für die Organisatoren mit viel Arbeit verbunden ist, so macht es auch große Freude, vor allem Kindern helfen zu können.

Im Mittelpunkt stand dieses Jahr der Südsudan mit Projekten zur medizinischen Versorgung. Normalerweise gibt es in St. Marien ein Vorbereitungstreffen, bei dem der Film zur Aktion gezeigt wird und allgemeine Informationen zur Sternsingeraktion erzählt werden. Besonders schön ist, wenn Kinder, die schon öfters bei der Aktion dabei waren, „neuen“ Sternsängern von ihren Erlebnissen erzählen. Dann gibt es ein zweites Treffen, bei dem die Gruppen eingeteilt, die Lieder und Texte geübt sowie die Sternsinger eingekleidet werden. Jede Gruppe wird in St. Marien von einem Erwachsenen begleitet. In diesem Jahr haben wir die Aktion mit fünf Erwachsenen geplant.

Da aufgrund der Corona-Pandemie keine persönlichen Besuche möglich waren, haben wir uns entschlossen, in Scherberg an verschiedenen Stationen zu stehen, so dass mehr Menschen die Gelegenheit bekommen, sich den Segen zu holen. Nur an einer Stelle zu stehen - dem Kolumbarium St. Marien - ist für viele, gerade für ältere Menschen, schwierig, da der Weg dann oft zu weit ist. Natürlich werden mehr Spenden gesammelt, wenn die Sternsinger von Tür zu Tür gehen. Das ist für die gesamte Aktion sehr schade. Viele Familien waren in der Situation unter Corona verständlicherweise auch sehr vorsichtig. Wir hoffen sehr, dass wir in den kommenden Jahren trotzdem wieder viele Kinder begeistern können mitzumachen.

An den einzelnen Standorten haben uns einige Leute eher zufällig angetroffen und hatten leider kein Geld dabei; viele wussten trotz Zeitungsinfo nicht, wann und wo wir stehen.

Es war zum Teil sehr schade, nicht mehr BesucherInnen anzutreffen. Vielleicht wären durch die Verteilung von Flyern an alle Haushalte - wie vom Orga-Team St. Marien vorgeschlagen - mehr Menschen an den einzelnen Standorten erschienen. Die kurzfristig für Sonntag ins Leben gerufene Läut-Aktion brachte leider nicht den gewünschten Erfolg. Diejenigen, die sich dann aber auf den Weg zu den Standorten gemacht haben, waren sehr erfreut über den Segensspruch und das Engagement der Kinder. Die Sternsingerkinder wiederum freuten sich über die großzügigen Geldspenden und Süßigkeiten! Viele haben uns bewundert, weil wir dort mehrere Stunden in der Kälte standen.

Einige sind sogar extra nochmal nach Hause gelaufen oder in den Rewe gegangen, um noch Süßigkeiten zu holen. Schön, dass an einem Standort an der Straße spontan Menschen extra mit dem Auto anhielten, um die Sternsingeraktion zu unterstützen!

Alle fanden es positiv, dass die Aktion trotz aller Schwierigkeiten durchgeführt wurde, wenn auch viele nicht verstanden haben, warum wir nicht von Tür zu Tür gehen durften. Aber alle hatten Verständnis für die derzeitige Situation und hofften sehr, dass im nächsten Jahr wieder eine Aktion von Haus zu Haus möglich sein wird!

Momente, die uns allen in Erinnerung bleiben:

- Die tolle und freundliche Spendenbereitschaft der Menschen!
- Der Stolz der Sternsingerkinder, als Könige Spenden für arme Kinder sammeln zu dürfen!
- Ein Mann, der gerade einen Kaufvertrag für ein neues Haus abgeschlossen hatte und den Segen über seine neue Haustür hängen möchte - obwohl er selbst Buddhist ist!



© Foto: Christine Skrabal

Die Sternsingerkinder Mia, Thea und Phillip aus St. Marien sammeln Spenden vor dem Columbarium.

Unser Sammelergebnis betrug trotz der Einschränkungen immerhin 2298,62 €.

Sternsingerverantwortlich in St. Marien sind:

Daniela Audi
Andrea Frölich
Sandra Hermandung
Christine Skrabal
Irina Vasilkevica

Pfarrer Gattys hat sich 1967 in seiner Heimatgemeinde auf den Weg gemacht - 55 Jahre Sternsinger St. Clemens in Kaldenkirchen

Wie alles begann... Fünf kleine Messdiener, elf und zwölf Jahre alt, machten sich in den ersten Tagen im Januar 1967 als Sternsinger auf den Weg. Die Idee war in der Gruppenstunde vor Weihnachten 1966 entstanden. So gingen wir zu unserem Pastor und erzählten ihm von unserem Plan...

Auch wenn er etwas skeptisch war, erlaubte er uns als Sternsinger zu gehen, und den Menschen Gottes Segen zu bringen. Aus alten Talaren nähten unsere Mütter Gewänder, ein Stern wurde gezimmert und Kronen gebastelt. Am 5. und 6. Januar gingen wir los. Zuerst die Straßen im Dorfzentrum zu den Geschäften. Im Jugendheim wärmten wir uns auf. Dort hatte uns „Fräulein“ (die Haushälterin vom Pastor) heißen Kakao und Plätzchen hingestellt.

Nach zwei Tagen waren wir müde und fertig, aber auch glücklich. Wir hatten nicht nur Menschen Freude gebracht, sondern auch über 1000 DM gesammelt.

Ich muss immer daran denken, wenn ich heute unsere Sternsingerinnen und Sternsinger sehe. Und ich bin zutiefst dankbar, dass es bis heute immer wieder Kinder, Jugendliche und Erwachsene gibt, die sich mit dem Stern zu den Menschen aufmachen um Ihnen Gottes Zusage zu bringen und für Millionen Kinder auch zum Zeichen der Zuversicht und Hoffnung werden.

Danke

23 Jahre - 23 Jahre haben die Eheleute Corda und Klotz maßgeblich die Sternsingeraktion in der Gemeinde St. Sebastian organisiert, verantwortet und geprägt - auch die beiden letzten Jahren unter den Bedingungen unter der Pandemie. Sie haben dafür gesorgt, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur gut und sicher zu den Menschen gelangten, um ihnen Gottes Segen zum neuen Jahr zu bringen, sondern dass auch die Kinder immer eine Anlaufstelle hatten. Nach 23 Jahren haben **Monika und Rolf Corda** und **Beate und Wolfgang Klotz** diese Verantwortung wieder an die Gemeinde zurückgegeben. Hier gibt es zuerst nur eins:

Von ganzem Herzen Danke!

Dank für Einsatz und Sorge, Zuverlässigkeit und Umsicht, die ich immer in den Gesprächen spüren konnte. Sie waren mit Herzblut dabei. Das haben auch die Kinder und Jugendlichen gespürt. - Froh und dankbar bin ich, dass der Gemeindevorstand St. Sebastian sich bereiterklärt hat, diese Verantwortung zu übernehmen, damit die Kinder und Jugendlichen einfach einen guten Rückhalt haben. Den Eheleuten Corda und Klotz wünschen wir von Herzen eine gesegnete Zeit. Dem Gemeindevorstand einen guten Start. Beiden gilt unser aller herzlichster und tiefer Dank.

„Lasst uns die Welt verändern

- gemeinsam geht's!“

Marika Kreutz ist eine der Sternsingerverantwortlichen in St. Balbina

In St. Balbina haben wir bei der Sammlung 2022 coronabedingt kurzfristig umorganisiert. Wir haben Flyer mit der Bankverbindung der Sternsinger und dem Hinweis verteilt, dass wir am 7. und am 8. Januar jeweils für zwei Stunden in der Kirche St. Balbina an der Krippe zu finden sind. Unterstützt wurden wir dabei von einer sehr treuen Sternsingerin, Ida Debye.

In diesem Jahr waren - meinem Eindruck nach - etwas mehr Besucher in der Kirche als im letzten Jahr, um sich den Sternsinger-Segen abzuholen.

Einige Besucher kennen wir als Nachbarn, aus Begegnungen in der Kirche oder ähnlichem. So wurde die Abholung der Segen gerne für einen kleinen Plausch genutzt, den man sicherlich bei einer Hausammlung aus Zeitgründen nicht geführt hätte.

Unsere Sternsingerin wurde von einigen Besuchern sogar mit Leckereien verwöhnt, die die Sternsinger sonst an der Haustür erhalten.

Inklusive der Sammeldose bei Blumen Langguth betrug unser Sammelergebnis 1057,06 €.

Sternsingerverantwortlich in St. Balbina sind:

Marika Kreutz
Ingrid van Rey



Ida Debye unterstützt die Sternsinger von St. Balbina schon seit vielen Jahren.



Bei der **Aktion Dreikönigssingen 2023** steht der Kinderschutz unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen - in Indonesien und weltweit“ im Fokus. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jedes zweite Kind auf der Welt Gewalt ausgesetzt ist, sei es in Form von physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt. So setzen sich die Projektpartner der Sternsinger weltweit dafür ein, dass Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen und ihre Rechte gestärkt werden. Kinder, die Opfer von Gewalt wurden, werden psycho-sozial betreut und begleitet.

In Indonesien zeigt das Beispiel der **ALIT-Stiftung**, wie mit Hilfe der Sternsinger Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden können. ALIT setzt sich in den Dorfgemeinschaften mit Kultur, Sport und Bildung für die Stärkung von Kindern ein. Junge Menschen lernen in Präventionskursen ihre Rechte kennen und was sie stark macht. Hierbei arbeitet die Organisation eng mit Eltern, Lehrern und anderen Bezugspersonen der Mädchen und Jungen zusammen, denn die Kinder können zwar gestärkt werden, aber die Verantwortung für ihren Schutz liegt bei den Erwachsenen.

Insgesamt wurden 2022 in St. Sebastian

15.705,56 €

für Kinder in Not gesammelt!

Wer die Teams in den Gemeinden gerne aktiv unterstützen möchte, ist herzlich willkommen!

In Bardenberg wird die Aktion Dreikönigssingen von drei Gruppen gemeinsam durchgeführt: von den Pfadfindern, den Messdienern und den Sternsingerverantwortlichen von St. Peter und Paul

Wir als Sternsingerverantwortliche, ursprünglich Mütter ehemaliger Sternsingerkinder, arbeiten eng mit den Messdienern zusammen, die sich die Sammelgebiete mit den Pfadfindern aufteilen. Wir koordinieren die Aktion vor Ort, pflegen die Kontakte zu den ehemaligen und knüpfen Kontakte zu neuen Sternsingerkindern. Dies tun wir in erster Linie durch Werbung an der Grundschule Bardenberg, wo wir die Kommunionkinder ansprechen, aber auch konfessionsübergreifend alle Schülerinnen und Schüler, die gerne anderen Kindern in Not helfen möchten.

Auch in St. Peter und Paul konnte die Aktion 2022 - wie schon im Jahr zuvor - nicht als Haussammlung durchgeführt werden. Stattdessen haben wir Anfang Januar an drei Tagen im Vorraum der Kirche einen Infostand aufgebaut, an dem sich die Menschen den Segen abholen konnten. Dies wurde zuvor in einem Zeitungsartikel, durch Aushänge und Flyer, über Facebook sowie mit Spendentüten, die in ganz Bardenberg verteilt wurden, angekündigt. Die Kinder haben wir aufgefordert, selbst Spenden im Familien- und Freundeskreis zu sammeln oder etwas für die Aktion zu basteln, das dann in der Kirche gegen eine Spende verkauft werden konnte. So konnten wir die Kinder wenigstens etwas in die Aktion einbinden. Kinder, die eine Spende bei uns abgegeben haben, freuten sich über ein Tütchen mit Süßigkeiten und einem Sternsinger-Armband.

Die Zusammenarbeit mit den Bardenberger Pfadfindern und Messdienern haben wir in diesem Jahr als besonders positiv erlebt: Während die Pfadfinder und wir Sternsingerverantwortlichen zusammen mit den Messdienern früher die Aktion (nach Straßenzügen aufgeteilt) relativ unabhängig voneinander durchgeführt haben, hat sich dieses Jahr eine sehr produktive Zusammenarbeit ergeben. So konnten wir die Sammelaktion in der Kirche gemeinsam durchführen, Infos zu den gerade geltenden Corona-Bestimmungen austauschen - ganz einfach Synergie-Effekte nutzen!

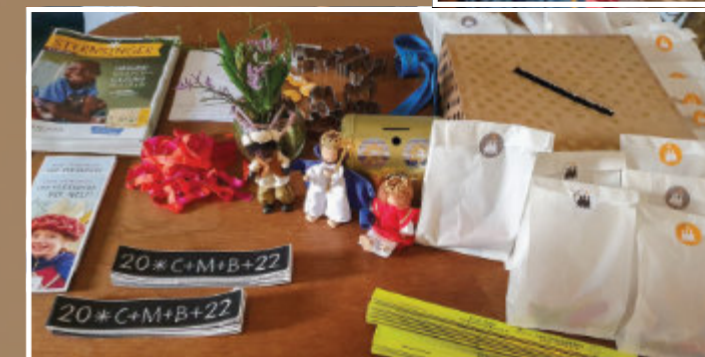
Unser Sammelergebnis 2022 betrug 2.327,28 €.

Sternsingerverantwortlich in St. Peter und Paul sind:

Birgit Jansen
Marion Kersgens-Leuchter
Birgitta Pommerening
Ute Wefers



Sternsingen vor (siehe rechts) und unter der Corona-Pandemie



Was passiert im Hintergrund?

- Treffen mit allen Sternsinger-Verantwortlichen von St. Sebastian Anfang Oktober
- Bestellen der Materialien beim Kindermissionswerk (Infohefte zur Aktion, Segensaufkleber, Kronenmaterial, Dankeskarten usw.)
- Gewinnung von Kindern und Jugendlichen, die bei der Aktion mitmachen (Werbung an den Grundschulen, Verteilung von Flyern, Anschreiben von „ehemaligen“ und Ansprechen von „neuen“ Sternsinger)
- Vorbereitungstreffen mit den angemeldeten Kindern mit Informationen zur Aktion und Kronenbasteln
- Einteilung der Gruppen und Straßenzüge
- Bereitstellung und Verteilung der Kostüme, Sammeldosen, Segensaufkleber etc.
- Durchführung der Aktion in der Gemeinde an einem oder mehreren Tagen
- Sammeldosen auszählen und Spende überweisen
- Sammelergebnis in den Schaukästen aushängen
- Nachtreffen mit allen Verantwortlichen

Pius' Zeit

Entstanden in Folge einer zweifachen Herausforderung

Vom Initiativkreis „Pius' Zeit“ in der Ortsgemeinde St. Pius X.

Seit Beginn der Corona-Pandemie sind die monatlichen Gottesdienste in der Kirche St. Pius X. entfallen. Dies betraf auch die anderen kleineren Kirchen in der Pfarrei.

Um weiterhin einen Ort des Gebets erhalten zu können, gestalten Mitglieder der Gemeinde seit Mai 2020 am jeweils 3. Sonntag im Monat einen Vespertagesdienst. In der Advents- und Fastenzeit hat der Vorbereitungskreis, dem Dr. Magdalena Eickelkamp, Hannelore Peters, Hannes Peters sowie Bernhard Zimmermann-Buhr angehören, zu zusätzlichen Vespertagesdiensten eingeladen.

Von Anfang an sind die Angebote des gemeinsamen Gebets in der Kirche St. Pius X. angenommen worden. In der Regel nehmen 25-30 Menschen an diesen Gottesdiensten teil.

Die zweite Herausforderung hat sich zum Einen durch das Ende der kulturellen Veranstaltungsreihe „Pius am Mittwoch“ während der Pandemie ergeben.

Zum Anderen hat der Tod von Hans-Günter Leuchter im August 2021, der „Pius am Mittwoch“ initiiert hat, das endgültige Aus bedeutet.

Ende November 2021 haben sich daher, ausgehend von den Vespertagesdiensten, Menschen zusammengefunden, denen es ein Anliegen ist, die Gemeinde neu zu beleben.

Diese Frauen und Männer versuchen seit Beginn des Jahres, dieses Anliegen mit unterschiedlichen Angeboten umzusetzen:

Dr. Magdalena Eickelkamp, Dieter Griemens, Reinhard Richter, Dr. Uta Klein, Karl-Heinz Hansen, Prof. Dr. Hans-Walter Staudte, Dr. Martin Eickelkamp, Hannes Peters, Bernhard Zimmermann-Buhr

Auf **drei Säulen** ruhen die Angebote für eine Belebung der Gemeinde St. Pius X.:

Die erste Säule bilden die monatlichen **Vespertagesdienste**. Dazu gehören auch Begegnungen und gemeinsame Gebete mit der evangelischen Gemeinde Würselen und mit der muslimischen Gemeinde in der Schweilbacher Straße. Diese ökumenischen und inter-

religiösen Gebete finden zu bestimmten Anlässen statt. Zuständig hierfür ist der vom GdG-Rat für den christlich-muslimischen Dialog beauftragte Dieter Griemens.

Die zweite Säule stellen die **Veranstaltungen mit zeitgenössischer Musik** dar. Federführend für dieses Format ist Prof. Dr. Hans-Walter Staudte mit seinem Netzwerk. Inzwischen findet auch eine Zusammenarbeit mit der freien Musikschule Music Loft in Aachen statt.

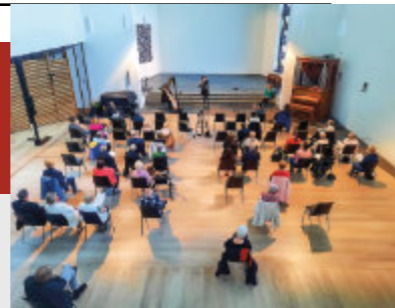
Die dritte Säule besteht aus **Veranstaltungen der Begegnung, der Information und des gegenseitigen Austausches** zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen und Themen, wie z.B. Auswirkungen der Pandemie und des Ukraine-Krieges auf das persönliche Leben der Menschen.

Nach einem 3/4 Jahr lässt sich als erstes Fazit festhalten, dass der Start geglückt ist.

Die Mitglieder von „Pius' Zeit“ haben die Erfahrung gemacht, dass sie mit ihren vielfältigen und unterschiedlichen persönlichen Fähigkeiten etwas bewegen können. Gerade weil jede und jeder von uns seine und ihre Belastungsgrenzen hat, braucht es die respektvolle Zusammenarbeit in einem Team.



© Fotos diese Seite: Initiativkreis Pius' Zeit



Wortgottesfeiern

Keine Glaubensfeier zweiter Klasse

Von Stephan Schirmel



Seit rund einem Vierteljahrhundert werden in den Würselener Gemeinden Wortgottesdienste gefeiert.

Schon in den 1990er Jahren bewiesen die damaligen Seelsorger unserer Pfarreien die Weit- und Einsicht, dass auf Dauer die Zahl der Priester nicht nur im Bistum Aachen, sondern in ganz Deutschland deutlich zurückgehen würde.

Aber dies war nicht der einzige Beweggrund, neue Formen der gottesdienstlichen Feiern in den Gemeinden einzuführen, und damit erst einmal für Kopfschütteln und Unverständnis bei vielen Menschen zu sorgen. Denn diesen Feiern, die von Beginn an am Sonntag zur „Primetime“ in den Kirchen angeboten wurden, sollten von Laien - Frauen und Männern ohne theologische Ausbildung - geleitet werden.

Menschen aus dem Volk Christi, die für sich die Berufung erkannten, ihr eigenes aus der Taufe erwachsenes „Priestertum aller Getauften“ einzubringen. Dies ist sozusagen eine gelebte Fortsetzung des II. Vatikanischen Konzils.

Was anfangs irritierte, wurde dann über Jahre hinweg eine feste Größe als *Ergänzung*, nicht als *Alternative* zu den regelmäßigen Eucharistiefiern innerhalb des Seelsorgebereiches. Auch wenn die Verteilung der Kommunion seit Anfang als fester Bestandteil hinzugehört, wird dem Besucher durch die klare Bezugnahme auf die Eucharistiefier, bei der die

Hostien gewandelt wurden, deutlich, dass es sich eben nicht um eine heilige Messe handelt.

Bei der Gestaltung der Sonntagsfeiern - wie die Wortgottesdienste auch genannt werden - haben die ehrenamtlichen Liturgen eine größere Freiheit.

Die Grundlagen werden in einem Befähigungskurs der Regionalstelle Aachen-Land vermittelt. Danach spricht der Bischof - meist vertreten durch den Regionalvikar - die Beauftragung für den oder die Wortgottesdienstleiter/in für die Pfarrei aus, in der die/der Ausgebildete tätig werden möchte.

Die Gestaltung dieser Gottesdienstformen, die viel eigenen Gestaltungsspielraum ermöglicht, kann für Menschen ein neuer Weg hin zu einem aktiv gelebten Christsein darstellen. Es ist möglich, seinen eigenen Glauben zu reflektieren und einzubringen. Auch Zweifel und Unsicherheiten dürfen ihren Raum haben.

Durch die Corona-Pandemie und die besonders im Jahr 2020 deutlich eingeschränkten Gottesdienstangebote wurden auch die Wortgottesfeiern fast gänzlich ausgesetzt.

Nun sollen in allen Gemeinden wieder Wortgottesdienste angeboten werden können. Hierfür benötigen die Liturgiekreise Verstärkung.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, melden Sie sich direkt beim Pastoralteam.

Zuständig ist Pfarrer Pütz, Tel. 02405-426290, karl-josef.puetz@sankt-sebastian-wuerselen.de.

Oder Sie schreiben eine Mail an kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

und wir vermitteln Sie an einen/eine Ansprechpartner/in der verschiedenen ehrenamtlichen Liturgiekreise innerhalb der Pfarrei.



Winterliches ...und Weihnachtliches

Wie man gefrorene Blasen macht

Für Kinder jeden Alters

Damit Blasen gefrieren, muss die Temperatur um Null Grad Celsius liegen. Die besten Ergebnisse erzielt ihr bei extrem kaltem Wetter (-10°C oder kälter).

Um gefrorene Seifenblasen herzustellen, benötigst Du Seifenblasenlösung und Seifenblasenstäbe.

Im Winter ist es manchmal schwierig in den Läden eine Seifenblasenlösung zu finden. Wenn dies der Fall ist, kannst Du vielleicht eine hausgemachte Seifenblasenlösung selbst herstellen:

Seifenblasenlösung

300ml destilliertes Wasser mit
90ml Spülmittel und
40 ml Mais-Sirup (oder 40 ml Glycerin oder 2 EL Zucker)

Gut verrühren und anschließend mindestens eine Stunde lang stehen lassen. Vor der Benutzung nochmal umrühren.

Blasen in der Schüssel

Du kannst damit anfangen, draußen mit einem Papierstrohhalm Seifenblasen in eine Schüssel zu blasen. Auf jeder Blase erscheint bald eine dünne Eisschicht. Das Eis scheint zu schweben und entlang der Oberfläche der Blase zu gleiten. Die Blasen bilden Kristalle, erstarren und zerfallen dann vollständig in schimmernde Fragmente.



Einzelne Seifenblasen auf Oberflächen

Tunke ein Ende des Papierstrohalmes in die Seifenblasenlösung. Puste vorsichtig durch den Strohhalm in die Luft oder in der Nähe einer Oberfläche. Die Blasen erstarren in der Luft, explodieren und fallen dann zu Boden. Manchmal haftet eine Blase an einer Oberfläche wie einem Zaun, einer Laterne, einer Fensterbank oder einfach im Schnee, bis sie zerspringt.

Für beste Ergebnisse und länger anhaltende gefrorene Seifenblasen bläst Du die Seifenblasen in einem windgeschützten Bereich auf.

Winterdeko

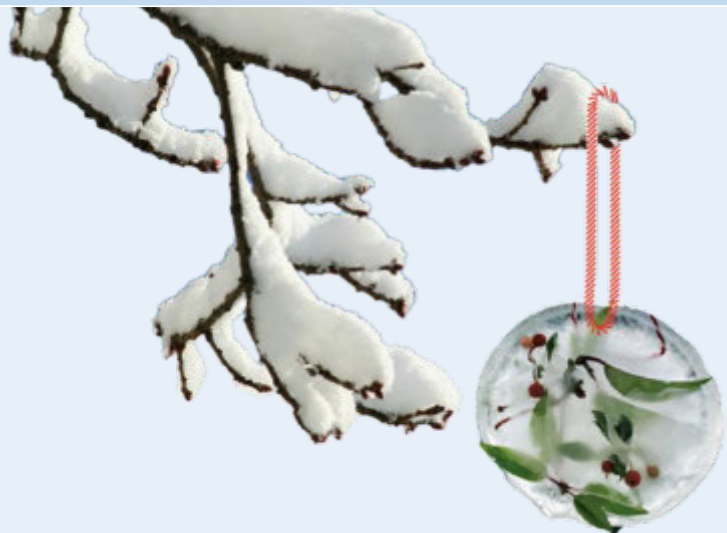
Naturmaterialien einfrieren und in die Bäume hängen

Du brauchst:

Formen zum Einfrieren (runde Schalen in beliebiger Größe), Naturmaterialien (Blätter, Ästchen, Beeren) und Wasser

Und so wird's gemacht:

Lege die gesammelten Naturmaterialien in die Schale/-n, so dass es ein schönes Muster ergibt. Fülle Wasser in die bestückten Schalen. Lege anschließend die Aufhängeschnüre dazu, so dass diese mit einfrieren. Bei 0°C und weniger Außentemperatur stellst die Formen zum Einfrieren einfach nach draußen. Bei Temperaturen über 0°C kannst Du die Schalen in den Gefrierschrank stellen. Je nach Form kann das Einfrieren mehrere Stunden dauern. Um die gefrorene Deko aus den Formen zu bekommen, legst Du sie kurz mit der Form-Seite in warmes Wasser. Jetzt kannst Du das Eiskunstwerk draußen aufhängen. Bei 0°C und weniger hält es am längsten.



Lesetipp für die Adventszeit

Flocki, der kleine Hund, erlebt zum ersten Mal den 24. Dezember. Und er kommt aus dem Staunen nicht heraus. Seltsam, sehr seltsam, wie sich seine Menschenfamilie an diesem besonderen Tag benimmt!

Lesealter ab 7 Jahren

Achim Bröger
Mein 24. Dezember
Arena Verlag, Würzburg 2010
ISBN:978-3-40-06368-3



Alle Jahre wieder

(Wilhelm Hey, 1789-1854)



2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite
still und unerkannt,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.

Einfache Weihnachtsplätzchen zum Ausstechen

Zutaten für den Plätzchenteig:

250 g Mehl
ein gestrichener TL Backpulver
125 g Margarine oder Butter
100 g Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
1 Ei

für den Zuckerguss:

200 g Puderzucker
2-3 EL Wasser oder Zitronensaft

Und so wird's gemacht:

Ein Backblech mit Backpapier auslegen und den Backofen auf 180°C vorheizen (Umluft auf 160°C).

Für den Plätzchenteig Mehl in eine Schüssel geben und mit Backpulver mischen. Zucker, Vanillezucker, Margarine und das Ei hinzugeben und alles zu einem glatten Teig verkneten.

Arbeitsfläche bemehlen und den Teig dünn darauf ausrollen (ca. 4-5mm dick). Mit Keksförmchen Teiglinge ausstechen und auf das Backblech legen. Das Backblech in den vorgeheizten Backofen schieben und für ca. 8-10 min backen.

Den Puderzucker mit Wasser oder Zitronensaft verrühren, bis ein dickflüssiger Zuckerguss entsteht.

Damit die kalten Plätzchen bestreichen und nach Herzenslust mit verschiedenen Zuckerperlen, Streuseln oder Zuckerschrift verzieren und warten, bis der Guss vollständig getrocknet ist.



Basteltipp

Leuchtende Weihnachtskrippe



Für die Weihnachtskrippe benötigst du:

- weißes Druckerpapier
- die Vorlage zur Krippe links oder unter dem QR-Code unten
- ein Stück schwarzen Fotokarton DIN A4 (wie ein großes Schulheft)
 - ein kleines Stück gelben Fotokarton
 - Transparentpapier in dunkelblau, rot, orange und gelb
 - eventuell einen Bleistift oder Kugelschreiber
 - eine Schere oder Prickelnadel mit Unterlage
 - einen Klebestift

Und so bastelst du die Krippe:

Zunächst einmal druckst du die Vorlage für die Krippe auf einem weißen DIN A4-Blatt aus, oder du paust sie direkt aus dem Heft auf ein weißes Blatt Papier durch. Diese kopierte Vorlage klebst du auf ein Stück schwarzen Fotokarton. Nutze hierzu am besten einen Klebestift. Dann schneidest du die Krippe entlang der durchgezogenen Linie aus. Sollten die Figuren im Inneren dir zu schwierig zum Ausschneiden sein, so kannst du hier entweder mit einer Prickelnadel aussprickeln, oder du schneidest die Figuren einzeln aus und klebst sie anschließend auf den unteren Rand des Krippenrahmens. Damit das Schneiden in dem Fall einfacher für dich ist, gibt es hier eine gepunktete Linie zur Orientierung.

Nun hinterklebst du die Krippe mit Transparentpapier. Nutze hierzu für den ersten Bogen aus dunkelblauem Transparentpapier den oberen Rand der Krippe als Schablone, damit das Papier später die richtige Größe hat. Die Breite des Bogens bestimmst du selbst. Schneide dann der Reihe nach zwei Bögen in Rot und Orange aus. Diese passt du jeweils so an den vorherigen Bogen an, dass diese ein wenig überlappen. Das letzte Stück Transparentpapier in Gelb schneidest du halbkreisförmig aus. Klebe die Papierstücke anschließend von hinten auf die Krippe. Bevor du den Kleber aufträgst solltest du sichergehen, dass auch alles gut passt. Wenn dir die Bögen zu schwierig erscheinen, kannst du die Krippe auch mit Streifen oder Stücken aus Transparentpapier hinterkleben.

Die Vorlage für den Stern klebst du auf ein Stück gelben Fotokarton und schneidest ebenfalls wieder entlang der Linie aus. Klebe den fertigen Stern oben auf deine Krippe.



Suchen und Finden

Finde die 7 Unterschiede:



© Fotos: AK Kinder

Was ist eine Krippe?
Ursprünglich bedeutete Krippe ein erhöhter Futterplatz für Pferde und andere Tiere. In ein Holzgestell wurde Futter und Heu gelegt. Später nannte man die Darstellungen der Geburt Jesu im Stall „Krippe“.

Was ist „Myrrhe“?
Das ist ein Baumharz. Es sieht aus wie kleine, braune Kandistücke. Es ist entzündungshemmend, wird in der Medizin und als Duftstoff verwendet. Da es zur Zeit Jesu sehr teuer war, war es ein kostbares Geschenk der Hl. Drei Könige für den neugeborenen König Jesus.

Was heißt Advent?
Das Wort Advent leitet sich vom lateinischen „Adventus“ ab und heißt „Ankunft“. Für uns Christen ist der Advent die Zeit der Erwartung, die Vorbereitungszeit auf die Ankunft Christi, dessen „Geburtstag“ wir an Weihnachten feiern. Gleichzeitig warten wir auf seine Ankunft zum Ende der Welt.

Wer sind eigentlich die Sternsinger?

In der Bibel ist in der Weihnachtsgeschichte die Rede von drei Königen, manchmal sagt man auch die drei Weisen (also kluge Leute). Sie folgten einem besonderen Stern, der sie zu einem König führen sollte.

Wie ihr wisst, war ihre Suche erfolgreich und sie haben das Jesuskind mit seinen Eltern in einem Stall gefunden. An die Heiligen Drei Könige denken wir in jedem Jahr am 6. Januar. Sternsinger nennt man Kinder und Jugendliche, die als Könige verkleidet mit einem gebastelten Stern von Haus zu Haus ziehen und für Kinder in Not Geld sammeln. Sie singen ein Lied, sagen einen Spruch auf und schreiben oder kleben einen Segen an die Haustüren. Dies findet nach der Tradition ungefähr zwischen Weihnachten und dem 6. Januar statt.

Die Sternsingeraktion 2023 hat das Partnerland Indonesien.



Adventskalender
Gibt es seit ca. 1850. Damit den Kindern die Zeit bis Weihnachten nicht zu lang wurde, wurde an jedem Tag im Dezember (oder seit dem 1. Adventssonntag) ein Türchen geöffnet, ein Kreidestrich weggewischt oder die Adventskerze einen Strich hinunter gebrannt. Es gibt ganz viele Arten von Adventskalendern, besonders schön sind die selbst gebastelten.

Was heißt Bethlehem?
Bethlehem ist Hebräisch und heißt übersetzt „Haus des Brotes“.

Was bedeutet 20+C+M+B+23?
Eingerahmt in die Jahreszahl steht dort „Christus Mansionem (Haus) Benedicat (segne)“ - das heißt übersetzt aus dem Lateinischen: „Christus segne dieses Haus“. Dies schreiben die Sternsinger an die Türen und bitten damit, dieses Haus, diese Wohnung und die Bewohner zu segnen.

Buch-Tipp

Klage eines 82-jährigen

Von Alena Paulus

Mit 50 Euro um die Welt

...ein Buch über einen wirklich mutigen jungen Mann, der nach seinem Abitur mit nur 50 Euro in seiner Tasche aufbricht, um die Welt zu bereisen.

Dabei lernt er nicht nur viele verschiedene Menschen aus den unterschiedlichsten Ecken dieser Welt kennen, sondern auch so einiges über sich selbst. Er findet seine Seelenverwandte und seinen Weg zu Gott.

Im Juli 2013 beginnt Christopher Schachts vierjährige abenteuerliche Reise, bei der er am Ende über 100.000 Kilometer zu Wasser und zu Land zurück gelegt haben wird und nicht ein einziges Mal ein Flugzeug bestiegen oder eine Nacht in einem Hotel übernachten wird. Er wird vier Sprachen mehr beherrschen und vier Weisheitszähne weniger besitzen und mitten im Urwald wird er anfangen die Bibel zu lesen. Zurückkehren wird er mit lebensverändernden Erkenntnissen, und über eine dieser möchte ich in diesem Artikel schreiben: Seinen Weg zum Glauben.

Christopher sagt über sich selbst in einem Interview von ERF, dass er vor seiner Reise bereits der Überzeugung war, dass Gottes Existenz schon was Gutes wäre, aber er hat sich nicht wirklich mit dem Glauben näher beschäftigt. Außer an Weihnachten ist er nicht in die Kirche gegangen. Auf seiner Reise ist ihm das erste Mal Gottes mögliche Existenz bewusster geworden, als sein Stoßgebet auf eine durchaus skurrile Art und Weise erhört wurde.

Mit nur 50 Euro Startguthaben für eine Weltreise kann man sich vorstellen, dass das Geld schon mal knapp werden kann. So kam es, dass Christopher sich in Paris wiederfand mit einem sehr hungrigen Magen. So hungrig, dass er ein kurzes Stoßgebet zu Gott sendete, ihm einen Weg zu zeigen, um an etwas Essen zu kommen. Wenige Minuten später fuhr ein Auto mit verdunkelten Scheiben an den Straßenrand, wo er stand. Das Fenster fuhr einige Zentimeter herunter und ihm wurde etwas in Alufolie eingewickeltes gereicht. Schon war das Auto weggefahren. Perplex öffnete Christopher die Alufolie und es befand sich eine Mozzarella-Pizza darin. Hatte Gott wirklich so schnell sein Stoßgebet erhört? Ein weiteres Mal als Christophers Stoßgebet erhört wurde, war die Situation wesentlich brenzlicher.

Christopher befand sich in „Atocha“, eine bolivianische Kleinstadt. Der einzige Schlafplatz, der sich ihm anbot, war ein Art Marktplatz in der Mitte der Kleinstadt. Nachdem sich Christopher wie so oft zuvor ein simples

Nachtlager hergerichtet hatte und schon leicht eingeschlafen war, wurde er von einem Rascheln aufgeweckt. Als er seine Augen öffnete und sich langsam orientierte, erkannte er, was ihn geweckt hatte: ein Straßenhund! Nicht gerade das, wovon du in Bolivien geweckt werden willst, wenn du auf der Straße übernachtet.

Sichtlich ausgehungert knurrten Straßenhunde Christopher an, der sich eingewickelt in seinen Schlafsack nicht großartig bewegen konnte. Durch seinen Kopf gingen all die schrecklichen Geschichten, die er über Straßenhunde in Ländern wie Bolivien gehört hatte. Grund genug komplett in Panik zu verfallen.

Also sendete er ein Stoßgebet zu Gott und erbat ihm eine rettende Idee, wie er sich selbst aus dieser Situation retten könnte. Doch die kam nicht. Stattdessen kamen die Hunde knurrend näher.

Doch dann: ein lautes Scheppern.

Sowohl Christopher als auch die Straßenhunde drehten ihre Köpfe in Richtung des Schepperns.

Ein Esel. Sofort wandten sich die Hunde dem Neuankömmling zu.

Die Geschichte endete damit, dass der Esel die Straßenhunde um den Platz jagte und Christopher sich fragte, ob ihm jemals jemand diese Geschichte glauben würde.

Hatte Gott wieder eines seiner Stoßgebete erhört?

Das waren nur zwei Beispiele, in denen Christophers letzte Hoffnung in einem Stoßgebet lag und Gott ihm zu helfen schien. Die ihn dann dazu brachten, mitten im Urwald die Bibel zu lesen und sich näher mit dem Glauben zu beschäftigen.

Er begann das Leben wie ein Trampolin zu sehen. Es gibt Situationen, in denen man fällt und das Fallen scheint nicht mehr aufzuhören. Aber dann wird man doch aufgefangen und Gott hilft einem wieder aufzustehen.

Auf seiner Reise ist Christopher mit vielen verschiedenen Religionen in Kontakt gekommen und hat sich mit vielen Menschen über ihren Glauben unterhalten.

Letztendlich hat sein Weg des Glaubens zum Christentum geführt, weil sich - im Gegensatz zu den meisten Religionen - nicht der Mensch sich zu Gott hocharbeiten muss, sondern Gott sich von Anfang an für den Menschen entschieden hat. Er ist sogar selbst Mensch geworden, weil er uns so sehr liebt. Wir werden immer einen Platz bei ihm haben.



Abgesehen von seiner Reise zu Gott kann man noch so viel mehr aus Christophers Buch mitnehmen.

Seinen Mut überhaupt zu so einer Reise aufzubrechen. Die vielen freundlichen Menschen, denen er auf seiner Reise begegnet, lassen in einem eine positive Sicht auf die Menschheit zurück.

Menschen, die ihm eine Arbeit oder einen Schlafplatz gegeben haben. Freundschaften, die er überall auf der Welt gefunden hat. Aber er schreibt auch darüber, woran man erkennt, dass das Gegenüber vielleicht nicht so gute Absichten hat.

Wunderschöne Orte, die er beschreibt, wecken in einem eine riesige Reiselust. Allein der Fakt, dass er es geschafft hat, mit nur 50 Euro in der Tasche und der Bereitschaft, hart zu arbeiten und viel zu lernen, die Welt zu bereisen, empfinde ich als unglaublich inspirierend.

Seine Sicht auf das Leben und seinen Glauben, von der er nicht nur in seinem Buch erzählt, sondern auch in YouTube-Videos, war sehr bereichernd für mich.

Ganz nebenbei hat er auch noch die Frau kennengelernt, mit der er jetzt verheiratet ist. Eine weitere Geschichte, die zeigt, dass man der Liebe manchmal ganz unerwartet begegnet und man manchmal mutig sein muss, um sie zu entdecken.

Ich frage mich auch immer wieder, wie er es geschafft hat, auf der ganzen Reise nicht ein einziges Mal ernsthaft verletzt zu werden oder eine schlimmere Krankheit bekommen zu haben.

„Mit 50 Euro um die Welt“ war eines der beeindruckendsten Bücher, die ich je gelesen habe.

Christopher Schacht schreibt in einem angenehm humorvollen Schreibstil über die Abenteuer, sodass man das Gefühl hat, gerade in diesem Moment dabei zu sein.

Ob man nun selbst als Backpacker sich ein paar Tipps holen möchte (50 konkrete davon gibt er am Ende des Buches) oder ob man nur erfahren möchte, was man auf einer Weltreise alles erleben kann und zu welchen Erkenntnissen Christopher gekommen ist - ein Buch, das ich wärmstens empfehlen kann.

Dieter Paulus

Woran erkenne ich, dass ich „woke“ bin?

Gerade erst wurde in unserem Land Deutschland das Wort **pushback** zum Unwort des Jahres in der deutschen Sprache erklärt.

In einer Fernseh-Reklame wird eingehämmert, dass eine Kreditfirma bei Vergabe eines Kredits **cashback** gewährt - bis zu 1000 Euro!

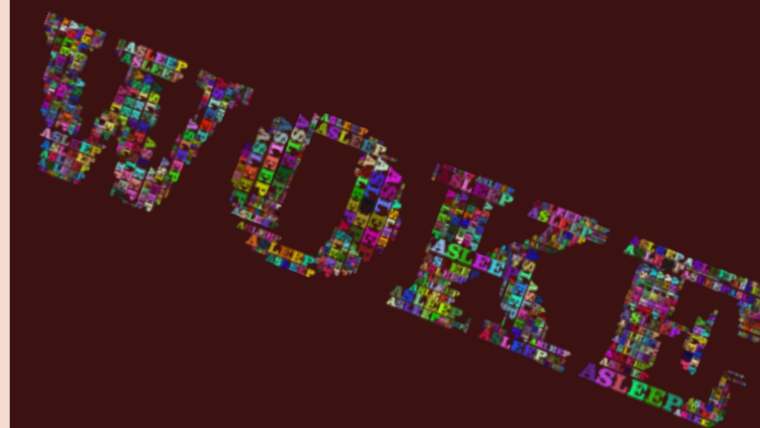
Was ist das? Niemand erklärt es mir.

Soeben noch verstehe ich, dass eine **Podcasterin News** **podcastet**.

Simsen und **streamen** habe ich nie gelernt, eine **App** habe ich nicht, ich bringe nichts in einer **Cloud** unter. Beim **Workout** schaffe ich es nicht, im Flow zu bleiben. Gerade erst lese ich im Kölner Stadtanzeiger „...der Name ist **catchy**.“?

Was mir Angst macht, ist die Fülle der fremdländischen Begriffe, die ohne weitere Erklärung auf mich einprasseln.

Nun, das geht schon seit Jahren so. Während meiner beruflichen Tätigkeit - vor 20 Jahren - habe ich in einer **Taskforce** (Arbeitsgruppe) **Brainstorming** betrieben (heftig nachgedacht), ich habe Fakten **gehandelt** (verarbeitet) und Termine **gescancelt** (gestrichen). Aber wenn ich jetzt in meinem Zeitungshoroskop lese: „Der **Jahresvibe** des Optimismus...“ - dann sehne ich mich wirklich zurück nach ein wenig mehr sprachlicher Tradition ohne ein Übermaß an fremdländischen Lehnworten. Ich will ja nicht gleich eine Pistole als „Meuchelpuffer“ bezeichnen und einen Ein-Zylinder-Explosionsmotor als „Eintopf-Zerknall-Treibling“ - Herr, hilf!!



Studieren ohne Grenzen

Von Alina Tran

Wir alle haben das Glück, in einem Land zu leben, in welchem uns fast alles möglich ist. Wir können studieren, was wir möchten, werden, wenn nötig, finanziell vom Staat unterstützt und ein relativ hoher Lebensstandard ist für uns alle eine Selbstverständlichkeit. Um unsere Sicherheit und unsere Zukunft müssen wir nicht besorgt sein, wir beschäftigen uns täglich mit kleinen Problemen, wie zum Beispiel Ärger mit dem Prüfungsamt, Prüfungsstress oder einfach nur mit der Frage, wo man Abends am besten feiern gehen kann.

Wir, die Privilegierten eines privilegierten Landes, haben die Möglichkeit, auf der Welt etwas zu bewirken, etwas zu verändern und gerade uns Studenten sollte es nicht an Inspiration und Kreativität mangeln.

Denn nicht alle jungen Menschen hatten so viel Glück wie wir. Zum Beispiel haben etwa 24 Prozent der Menschen weltweit keinen Strom, für uns unvorstellbar.

Wir von „**Studieren ohne Grenzen**“ verfolgen das Ziel, in Krisengebieten Lichtblicke zu schaffen und möchten die Probleme mit der Kraft der Einheimischen beheben, um grundlegende Veränderungen erzielen zu können. Darum bieten wir jungen Menschen in diesen Gebieten der Welt ein Stipendium, so dass sie studieren können.

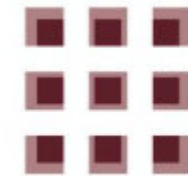
Studieren ohne Grenzen e.V. ist ein gemeinnütziger, rein studentisch organisierter Verein, der an motivierte und engagierte Studierende in krisengeprägten Regionen ein Stipendium vergibt. Wir, die Lokalgruppe Aachen, unterstützen derzeit ein Projekt in Sri Lanka.

Wenn ihr Interesse an interkulturellem Austausch, Fundraising, Organisation, Öffentlichkeitsarbeit und interdisziplinärer Zusammenarbeit habt, seid ihr bei uns genau richtig. Unsere Aufgaben sind z.B. Fundraisingaktionen wie die Organisation der Party-Reihe „Nacht der Professoren“ oder eines Quizabends, die Stipendiatenauswahl und -betreuung, Unternehmensfundraising und Pressearbeit.

Wir sind mit rund 10 Mitgliedern eine recht kleine Gruppe, das heißt, dass neue Mitglieder von Beginn an verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen können und sich mit neuen Ideen einbringen können.

Wenn ihr euch angesprochen fühlt und Lust habt, bei uns mitzumachen, kommt einfach zu unseren Treffen, wir freuen uns über neue Leute und neue Ideen.

Wir treffen uns jeden Mittwoch um 20.30 Uhr im Gesprächsraum 2 der KHG. (Anm. d. Red.: Katholische Hochschulgemeinde)



Columbarium
St. Marien

Öffnungszeiten des Friedhofs

Montag bis Sonntag von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr

Büroöffnungszeiten für das Columbarium

Montag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Dienstag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Mittwoch von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Donnerstag von 16:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Freitag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Büroöffnungszeiten für pastorale Angelegenheiten

Donnerstag von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Telefon 02405-4063720

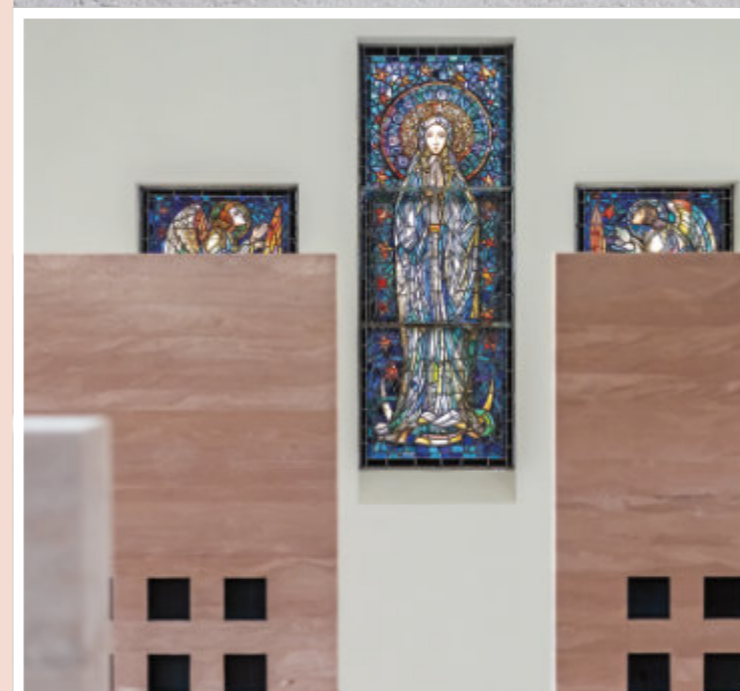
E-Mail columbarium@sankt-sebastian-wuerselen.de



© Studieren ohne Grenzen e.V. Aachen

Bei Interesse oder Fragen könnt ihr uns gerne eine E-Mail unter aachen@studieren-ohne-grenzen.org schreiben.

Ihr findet uns auch auf **Facebook** und **Instagram** (@sog_aachen).



© S.Holtmanns



Fragen über Gott und die Welt

privat

in dieser Ausgabe an:

Eine gute Zeit - rund 60 Jahre mit meiner Familie in Würselen zu leben

Albert Sous

Goldschmied - Metallbildhauer



Was schätzen Sie besonders an Würselen?

Ich schätze, dass ich in den katholischen und evangelischen Gottesdiensten und Veranstaltungen oftmals dieselben Menschen antreffe. Dieses Miteinander ist gesellschaftsfähig und tolerant in jeder Beziehung.

Was beschäftigt Sie momentan besonders?

Immer öfters werde ich bei meinen Spaziergängen in Würselen von Menschen angesprochen, die wie ich aus Furcht vor dem wieder begonnenen Krieg von ihren Kriegserlebnissen erzählen möchten.

Was ist für Sie das vollkommene Glück?

Das will ich mit einem Kindheitserlebnis beschreiben. Als Achtjähriger wurde ich im Krieg von deutschem Beschuss am Kopf verletzt und von amerikanischen Sanitätern in einem Feldlazarett geheilt. Das war damals für mich ein großes Glück. Jetzt wäre für mich das größte Glück: Kein Krieg!

Und was ist für Sie das größte Unglück?

Dass unser Land durch Waffenlieferungen wieder in einen Krieg eingestiegen ist. Dieser Krieg und die vielen Kriege in anderen Ländern ist das größte Unglück, das mich derzeit bedrückt. Zusehen und nachempfinden zu müssen, was Kindern und Frauen angetan wird, wenn Männer Krieg führen.

Was gibt Ihnen Hoffnung?

Ich habe keine Hoffnung auf ein baldiges Ende.

Und was lässt Sie (ver)zweifeln?

Gewalt und soziale Ungerechtigkeit, z.B. die Zunahme der Bettler auf den Straßen.

Welches Buch oder welcher Film hat Sie besonders beeindruckt?

Am Sonntagabend nach der Jumelage-Feier Morlaix-Würselen griff ich nach einem alten Buch „Grands Calvaires de Bretagne“ und versank in Erinnerungen an Reisen mit meiner Familie zu den Orten mit den wunderbaren Kalvarienbergen aus Granit. Mich überraschte die tiefe Frömmigkeit der alten Skulpturen.

Mit welcher religiösen Person aus Gegenwart oder Geschichte würden Sie gerne ein Gespräch führen?

In meiner sakralen Schaffensphase lernte ich viele Priester kennen. Sehr beeindruckt hat mich Bischof Lehmann in Mainz, wo er am 11.11. 1997 meine Skulptur des St.Martin auf dem Platz der Martinusschule weihte, nachdem er sie mit den Schülern von der Transportverpackung befreit hatte. Bei der Feier mit den Schülern und einem großen Publikum begeisterte er alle mit seiner Geschichte des Martin von Tour und dessen Beziehung bis in unsere Zeit. Dass sich zahlreiche Bürger*innen aus Würselen in Mainz einfanden, hat mich sehr überrascht.

Bis zu seinem Tod hatte ich einen wunderbaren persönlichen Kontakt zu Kardinal Karl Lehmann.

Wie haben Sie als Kind und Jugendlicher Religion erlebt?

Als Messdiener musste ich lateinische Worte nachsprechen, die mir keiner übersetzen wollte. Ich wurde zur Beichte gezwungen.

Welche Bibelstelle oder welcher religiöse Text spricht Sie besonders an?

Ich lese gerne in der Johannes Offenbarung und finde darin hoffnungsvolle, anwendbare Texte.

(Wie) Leben Sie Religion?

Ich habe gut 30 Jahre Kirchaufträge ausgeführt. Wenn ich vor einer offenen Kirche stehe, gehe ich meist hinein; ein Orgelspiel lässt mich darin verweilen. Religion? Miteinander verständnisvoll umgehen.

Was würde Ihnen fehlen, wenn es das Christentum nicht (mehr) gäbe?

Ich würde weiterhin an Gott und die Menschen glauben.

Welchen Ratschlag möchten Sie der Kirche oder den Religionsgemeinschaften geben?

Für alle Religionsgemeinschaften: Seid FRIEDLIEBEND MITEINANDER!

Die Notkirche Schleibach

... und ihre Glocken

Von Dr. Bruno Weyers

Nach der Eroberung Euchens am 16.11.1944 war für alle zur Pfarre Euchen gehörigen Dörfer der Krieg faktisch zu Ende. Wegen der starken Zerstörung der Euchener Pfarrkirche zwischen September und November 1944, war es den nicht evakuierten Schleibachern und Ofdenern sowie den aus der Evakuierung zurückkehrenden Euchenern daher zunächst nicht möglich, dort die heilige Messe zu feiern.

Der nach Schleibach geflohene Pfarrer Impekoven hatte die Idee, einen der Hühnerställe auf dem Harsthof (Alsdorf, Schleibacher Weg 91, s. Infotafel vor Haus Nr. 80) zu einer Notkirche auszubauen.

Und tatsächlich konnte am 24. Dezember 1944 zum ersten Mal

in der notdürftig eingerichteten „Kirche“ das heilige Messopfer gefeiert werden - mit den wichtigsten Sakralgegenständen aus der Euchener Kirche. Denn in weiser Voraussicht hatte der Pfarrer diese bereits einige Monate zuvor unter einem Berg Kohlen im Keller des Harsthofes vergraben lassen.

Man brachte sogar eine Glocke neben der Notkirche an, die von der evangelischen Gemeinde Vorweiden-Lürken stammte. Sie läutete am 6. Januar 1945 zum ersten Mal den Angelus. Da diese Glocke jedoch schon bald wieder zurückgegeben werden musste, holte man im Mai 1945 aus Euchen die kleinste Glocke „Heinrich“ (benannt nach Pfarrer Heinrich Wehrhahn) aus dem Sakristeiturm. Man erkennt heute noch am Mauerwerk die für den Ausbau notwendige Vergrößerung der Schallöffnung.

Als „Heinrich“ am 20. Mai 1945, dem Pfingstsonntag, erstmals läutete, gingen vier Kinder in Schleibach zur heiligen Erstkommunion, und am darauffolgenden Pfingstmontag wurde die Kirche mit Erlaubnis des Herrn Generalvikars feierlich benediziert.

Da Turm und Hauptschiff der Euchener Kirche wesentlich stärker beschädigt waren als das Querschiff, verkleinerte man den Gebetsraum auf das Querschiff (bis 1966) und konnte ihn mit einer Firmung schon am 25. Mai 1946 wieder in Benutzung nehmen, nachdem man die Glocke „Heinrich“ wieder zurückgeholt hatte.

Nicht zuletzt wegen des kürzeren Kirchweges war den Schleibacher und Ofdener Bürgern die Notkirche



jedoch so ans Herz gewachsen, dass sie noch bis Ende der 50er Jahre parallel in Benutzung blieb. Für die letzten Jahre diente die alte Ofdener Feuerglocke des dortigen Püttmannhofes als Glocke der Notkirche. Heute findet man diese in der Hermann-Josef-Kapelle der Ofdener Kirche.



Fotos aus dem Archiv des Heimat- und Geschichtsvereins Euchen.

Die Heilige Lucia von Syrakus

Von Stephan Schirmel

An dieser Stelle möchten wir Ihnen die Heiligen ein wenig näherbringen, die etwas mit Würselen und unserer Pfarrei zu tun haben. „Heilige sind Menschen, durch die das Licht Gottes scheint“, heißt es sprichwörtlich. Oder wie Oscar Wilde meinte: „Wodurch unterscheidet sich der Heilige von dem Sünder? Jeder Heilige hat eine Vergangenheit, jeder Sünder hat eine Zukunft.“ Wenn wir hier die Ortsheiligen vorstellen, so können sie uns auch mit ihrem Leben und in der Nachfolge zum Vorbild werden.

Die Heilige Lucia hat ihren Gedenktag am 13. Dezember. Um 286 wurde sie als Tochter eines reichen Kaufmanns in Syrakus (Sizilien) geboren. Lucia lernte schnell, Verantwortung zu übernehmen. Nachdem der Vater gestorben und ihre Mutter Eutychia krank geworden war, unternahm Lucia mit ihr eine Wallfahrt nach Catania zum Grab der heiligen Agathe, um die Schutzpatronin um Hilfe zu bitten. Die Mutter wurde gesund und erlaubte der Tochter daraufhin, die geplante Hochzeit mit ihrem heidnischen Verlobten abzusagen, um ihr Leben ganz Jesus zu widmen. Daraufhin schenkte Lucia ihre Aussteuer den Armen. Auch wird berichtet, dass Lucia ihren Glaubensgenossen Lebensmittel in die Verstecke brachte. Damit sie beide Hände frei hatte zum Tragen der Speisen, setzte sie sich einen Lichterkranz aufs Haupt, um in der Dunkelheit den Weg zu finden.

Daher stammt auch ihr Name, der übersetzt „die Leuchtende“ heißt. Mit der Absage der Heirat besiegelte die junge Frau unwissend ihr Schicksal als Märtyrerin: Ihr Verlobter verriet sie aus Zorn an den Präfekten und sie starb durch das Schwert.

In Schweden ist das Luciafest sehr populär, man feiert es doch in jedem

Winter. Die Mädchen tragen Kerzen auf dem Kopf und lange weiße Kleider. Der Kranz lässt die Umgebung hell erleuchten und kündigt so die Ankunft Jesu auf Erden an. In den schwedischen Familien ist es Brauch, dass die älteste Tochter als „Lucienbraut“ Kerzen auf einem grünen Kranz trägt und die schlafenden Eltern und Geschwister mit dem ersten Weihnachtsgebäck weckt. In Schweden wird der Lucia-Tag seit Ende des 18. Jahrhunderts im ganzen Land gefeiert. Dort ist es im Dezember nur wenige Stunden hell, was dem Fest eine ganz besondere Bedeutung verleiht. Wie in Schweden verehrt man Lucia auch in anderen europäischen Ländern. So feiern die Italiener zu Ehren von „Santa Lucia“ Lichterprozessionen und veranstalten Volksfeste.

Im Mittelalter zählte Lucia zu einer der berühmtesten Heiligen des Abendlandes. Zu dieser Zeit wurden die Kinder auch am Lucia-Tag beschert. Erst ab dem 16. Jahrhundert setzte sich der 24. Dezember als Geschenktag durch.

Die Gemeinde St. Lucia in Broichweiden erhielt den Namen mit dem Neubau der Kirche. Sie wurde in den Jahren 1902 bis 1904 gebaut, nachdem die Vorgängerkirche St. Jodokus zu klein geworden war. Orgel und Altar konnten im Neubau übernommen werden. Im Oktober 1944 wurde die Kirche durch Artilleriefeuer schwer beschädigt. Beim Wiederaufbau wurde der Turmhelm nicht mehr aufgesetzt, so dass der Kirchturm seither nicht vollständig wiederhergestellt wurde. Die Wiederaufbauarbeiten waren 1952 abgeschlossen. Der Neubau der Klais-Orgel op. 1116 erfolgte im Jahre 1956. Zwischen 1970 und 1995 wurden die Fenster, die Ausmalung, sowie das Apsismosaik und 1997 der Taufbrunnendeckel vom Alsdorfer Künstler Prof. Ludwig Schaffrath neugestaltet. Der Altar und der Lucialeuchter unter der Orgelempore sind Arbeiten des Bildhauers Klaus Iserlohe aus Aachen. Jedes Jahr im Advent schmückt ein Lichterkranz den Turm – also ähnlich wie zum schwedischen Brauchtum.

Quellen: katholisch.de, heiligenlexikon.de, wikipedia.de, klais.de, sankt-sebastian-wuerselen.de



© pixabay



© S. Holtmanns

Teilen für den guten Zweck!

St. Martinsaktion für die Schervierstube in Aachen

Von Stefan Pütz

Über einen Bericht in den Medien wurden wir auf die **Schervierstube** in Aachen aufmerksam. So entschieden die heutigen Gemeinden St. Lucia, St. Willibrord und St. Nikolaus 2006 diese Organisation vor Ort zu unterstützen, die alleine auf der Grundlage von Spenden betrieben wird. Die Aktion findet dieses Jahr zum 15. Mal statt.

So suchten wir den Kontakt zu Schwester Veronika, der Leiterin der Schervierstube, um mit ihr zu überlegen, wie wir sie am besten unterstützen könnten.

Da in der Schervierstube die Gäste insbesondere mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgt wurden, entschieden wir uns gemeinsam, Dinge zu sammeln, die am nötigsten in der Stube gebraucht wurden. Dazu wurden Plakate und Handzettel mit der Liste aller benötigten Dingen erstellt, die dann die Gemeindevorstandmitglieder in den Gemeinden verteilten, mit der Bitte, Dinge davon einzukaufen und in Pakete zu packen und diese um den St. Martinstag herum in die Kirchen zu bringen.

Anschließend wurden die Pakete durch freiwillige Helferinnen und Helfern nach Aachen gebracht.

Diese Aktion wurde ein voller Erfolg. Wir konnten durch die große Unterstützung aller Spenderinnen und Spender viele Pakete zur Schervierstube bringen, womit Schwester Veronika in der Lage war, die Regale in den Vorratsräumen zu füllen und die Versorgung der Gäste sicherzustellen.

Ab dem Jahr 2013 konnte die Aktion auf alle Gemeinden der Pfarrei St. Sebastian ausgeweitet werden, so dass das Spendenaufkommen noch einmal vergrößert werden konnte. Die Aktion wird in allen Gemeinden aktiv unterstützt.

Außerdem haben sich viele Kindergärten und Schulen im Stadtgebiet der Aktion angeschlossen und thematisieren den Gedanken „Teilen für den guten Zweck zu St. Martin“ mit den Kindern.

Leider war es während der Corona-Pandemie 2020 und 2021 nicht wie gewohnt möglich, unsere Paketaktion durchzuführen, da die Stube zu Beginn der Corona-Pandemie geschlossen werden musste.

Alternativ wurde aber im Innenbereich der Toreinfahrt zum Kloster eine tägliche Brotausgabe eingerichtet, um die Gäste mit geschmierten Broten, Getränken, Obst oder Süßigkeiten zu versorgen.

Daher wurden in erster Linie frische Lebensmittel benötigt und weniger haltbare Dinge, die bisher in der Paketaktion gesammelt wurden.

Um aber weiterhin die Unterstützung aufrecht zu erhalten, haben wir dazu aufgerufen, die Aktion mit Geldspenden zu unterstützen, damit die benötigten Lebensmittel gekauft werden konnten.

Leider kann die Stube auch weiterhin nicht öffnen, zum Einen wegen eines Wasserschadens in den Räumen in Aachen und zum Anderen, da niemand weiß, wie sich die Infektionslage im Herbst entwickeln wird.

Daher wollen wir auch in 2022 zu Geldspenden für die notleidenden Menschen in Aachen aufrufen und hoffen auch weiterhin auf breite Unterstützung.

Wenn Sie die Aktion weiterhin unterstützen wollen, nutzen Sie bitte dafür folgende Bankverbindung:

Franziska-Schervier-Stube

Stichwort: „St. Martin Würselen“

IBAN: DE93 3706 0193 1008 2485 55

BIC: GENODED1PAX (Pax Bank)

Herzlichen Dank!



Redaktion: Seit wann gibt es die Stube für die Kunden (Obdachlosen)?

Sr. Veronika: Am 3. Januar 1994 wurde die Stube mit dem Namen **Franziska-Schervier-Stube** eröffnet. Dieser Tag ist der Geburtstag unserer Ordensgründerin Franziska Schervier.

Redaktion: Sind Sie auf Sach-/Geldspenden für den Betrieb der Stube angewiesen? Woher bekommen Sie Zuwendungen?

Sr. Veronika: Ja, wir sind auf diese Spenden angewiesen, denn für die Unterhaltung unserer Franziska-Schervier-Stube erhalten wir keine Zuschüsse Dritter wie Kirchensteuermittel oder Fördermittel von Bund und Land.

Redaktion: Welchen Stellenwert hat diese Aktion aus Würselen für die Schwestern, die Stube und die Obdachlosen?

Sr. Veronika: Ihre Unterstützung ist seit vielen Jahren sehr wertvoll und wichtig für uns, denn aus eigenen Mitteln können wir die Kosten nicht tragen.

Redaktion: Wie viele Kunden haben sie täglich?

Sr. Veronika: Wir haben ca. täglich 130-150 Gäste.

Redaktion: Welche Unterstützung bekommen die Kunden neben der Versorgung mit Lebensmitteln?

Sr. Veronika: Da wir z. Zt. noch coronabedingt arbeiten, können wir die Kleiderkammer noch nicht öffnen. Außerdem war es vor Corona möglich, bei uns in der Einrichtung zu duschen und sich aufzuhalten. Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit war die Beziehung zu unseren Gästen. Es fanden viele Gespräche statt und durch das Vertrauen war es unseren Gästen möglich, um die Vermittlung von weiterführenden Hilfen zu bitten. Durch Gespräche habe ich auch erfahren, wenn jemand ins Kranken-

Schwester Veronika

im Interview

Redaktionsteam

haus kam und wenn der Gast es wollte, habe ich ihn auch dort besucht.

Redaktion: Was ist für die Kunden neben den Reinigungsmöglichkeiten und der Essenaufnahme noch wichtig?

Sr. Veronika: Wichtig für unsere Gäste ist es einen Raum zu haben, der ihnen die Möglichkeit gibt, sich von dem Stress auf der Straße zu erholen und soziale Kontakte zu pflegen. Das Gefühl vermittelt zu bekommen, angenommen und mit Würde empfangen zu werden. Deshalb spreche ich auch nicht von Kunden, sondern von Gästen.

Redaktion: Welche Probleme sind dadurch entstanden, dass „nur“ Geldspenden in den letzten zwei Jahren gespendet werden durften - oder waren es vielmehr die Auswirkungen aufgrund der Corona-Hygienevorschriften?

Sr. Veronika: Es entstanden für uns daraus keine Probleme. Da unser Sortiment durch das Nichtöffnen der Stube sehr eingeschränkt ist, haben wir uns dafür entschieden. Es ist leichter, wenn ich die Ware, die wir brauchen, im Großhandel kaufe. Außerdem war es nach meiner Einschätzung für manche Spender auch leichter, da das Einkaufen für manchen auch beschwerlich ist. Die Geldspenden gab es bei früheren Aktionen auch schon immer. Für uns sind die Geldspenden eine große Erleichterung, denn die Pakete habe ich z.T. abgeholt, sie mussten ausgepackt werden.

Redaktion: Was wird jeweils am Nötigsten benötigt?

Sr. Veronika: Zurzeit brauchen wir immer noch nicht das volle Sortiment, da wir noch coronabedingt arbeiten. Deshalb ist eine Geldspende im Moment die größte Hilfe. Wir geben allein an Lebensmitteln monatlich ca. 7.000 Euro aus. Dazu kommen noch die Personalkosten und die laufenden Ausgaben.

Vielen herzlichen Dank für das Interview!



In Memoriam



Veranstaltungen

Von Pfarrer Gattys

Josef Schulteis Am 11. März 2022 verstarb noch nicht 69jährig Josef Schulteis. Sein Leben spielte sich trotz Familie, Beruf, Verwandtschaft und Freundeskreis in der Pfarrei St. Sebastian und in Würselen ab: Messdiener, Jugendleiter, Pfadfinder, später Kirchenchor, Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand, Kunst- und Weihnachtsmarkt. Kassenwart von vielen Gruppierungen und Finanzvorstand des Kirchenvorstandes. Unvergessen bleibt sein Auftritt als Nikolaus nicht nur auf dem Weihnachtsmarkt. In Abwandlung eines Kennedy-Satzes kann man getrost schreiben: Frage nicht, was die Kirche für Dich tun kannst, sondern was Du in der Kirche tun kannst. In der ersten Ausgabe von *go(o)d news* hatte er sich noch auf den Ruhestand gefreut, um mehr Zeit auch für seine Enkeltochter und Familie zu haben. Es sollte anders kommen.

Die Krankheit, die ihn vor 21 Jahren schon einmal an den Rand des Todes gebracht hatte, sollte sein Leben jetzt so früh beenden.

Menschlich verliert die Pfarrei St. Sebastian und viele Menschen in ihm einen guten Freund, einen unermüdlichen Arbeiter und einen überzeugten und überzeugenden Christen, seine Familie einen treusorgenden Ehemann, Vater und Schwiegervater und Großvater. - Josef Schulteis hinterlässt in allen Feldern eine nicht zu schließende Lücke.

Der Mensch heißt Mensch... weil er erinnert, weil er kämpft, und weil er hofft und liebt, weil er mitfühlt und vergibt und weil er lacht und weil er lebt

... du fehlst.
(Herbert Grönemeyer)

Eckardt Mays Pfarrer i.R. Am 14. April 2022 verstarb im 84. Lebensjahr Eckardt Mays. Schon als Kaplan in St. Sebastian setzte er deutliche Wegmarken, die alle vom Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils und später von der Würzburger Synode geprägt waren. In seiner Zeit als Pfarrer zunächst von St. Pius X. und später von St. Marien setzte er seine Kraft und Energie in die tätige Mitarbeit und Mitverantwortung der Frauen und Männer im Sinne des allgemeinen Priestertums der Getauften und Gefirmten, um sie auf eine Zukunft mit deutlich weniger Priestern und pastoralen Mitarbeiter/innen vorzubereiten. Dies zeigte sich u.a. in der Einführung der priesterlosen Wortgottesfeiern

am Sonntag. Gleichzeitig ging es ihm um die soziale und weltkirchliche Verantwortung der Kirche. Dies zeigte sich in der Mitbegründung der Initiative für Bukina Faso, der Sternsingeraktion in Würselen. Die Ökumene erhielt durch die gemeinsamen Kirche-Gemeindetage neue Impulse.

Der Umbau von St. Marien Scherberg, die Erweiterung und Umgestaltung des Pfarrheimes St. Pius X., der Erwerb moderner Kunst, insbesondere auch aus Afrika, setzten sichtbare Akzente in den Pfarreien, aber auch in ganz Würselen. Mit Erreichung des 65. Lebensjahres trat er in den Ruhestand ein und lebte zurückgezogen in Würselen.

Heinz Bolz verstarb am 6. August 2022 in Würselen. Heinz Bolz gehörte zu den stillen und zurückhaltenden Menschen, die einfach da sind, wenn sie gebraucht werden. Er ist nie großartig bei Aktionen in Erscheinung getreten. Dennoch hat er und sein Tun bleibende Spuren hinterlassen. Seine besondere Leidenschaft und Liebe galt den Krippen. Für viele Jahre verantwortete er mit seiner Frau die Krippenausstellung auf dem Advents- und Weihnachtsmarkt an St. Sebastian unter der Orgelempore der Pfarrkirche. Es war immer ein Ort, an dem junge und alte Menschen zusammenkamen und sich von dem

Geschehen in Betlehem anrühren ließen. Sein großes handwerkliches Geschick stellte er immer zur Verfügung, wenn irgendetwas zu reparieren oder aufzubauen war. Für die Küster von St. Sebastian war er eine helfende Hand nicht nur beim Aufbau der Krippe in St. Sebastian, sondern auch bei vielen anderen Aktionen. Er steht für die vielen, die einfach zur Stelle sind, wenn Hilfe gebraucht wird. Leider waren seine letzten Jahre durch schwere Krankheit und geistige Einschränkungen geprägt und beeinträchtigt.

- Danke! -



Weihnachts- und Kunstmarkt 2022 am 1. Adventswochenende vor St. Sebastian
Der Kunst- und Weihnachtsmarkt St. Sebastian lädt am 26. und 27. November 2022 wieder zum Bummeln und Begegnen in adventlicher Atmosphäre vor dem Würselener „Dom“ ein.
Die Besucher des 44. Marktes erwartet dort ein vielfältiges kunsthandwerkliches Angebot sowie ein buntes Rahmenprogramm für Groß und Klein. Auch für das leibliche Wohl ist natürlich gesorgt. Die vielfältigen Speise- und Getränkebudens laden auch kulinarisch dazu ein, sich auf Weihnachten einzustimmen.

Weihnachts- und Kunstmarkt 2022 am 1. Adventswochenende vor St. Sebastian

Der Kunst- und Weihnachtsmarkt St. Sebastian lädt am 26. und 27. November 2022 wieder zum Bummeln und Begegnen in adventlicher Atmosphäre vor dem Würselener „Dom“ ein.

Die Besucher des 44. Marktes erwartet dort ein vielfältiges kunsthandwerkliches Angebot sowie ein buntes Rahmenprogramm für Groß und Klein. Auch für das leibliche Wohl ist natürlich gesorgt. Die vielfältigen Speise- und Getränkebudens laden auch kulinarisch dazu ein, sich auf Weihnachten einzustimmen.

Der Markt ist am Samstag und Sonntag von 10.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Die mehr als 200 Mitwirkenden des Weihnachtsmarktes freuen sich auf viele interessierte Besucher! Aktuelle Informationen zum Markt und Veranstaltungen: www.weihnachtsmarkt-wuersele.de



Adventsgottesdienste in St. Peter & Paul

An allen Adventssonntagen werden die Gottesdienste durch verschiedene Ensembles besonders gestaltet.

Singen unterm Adventskranz

am 1. Advent im Anschluss an die Messe - gemeinsames Singen mit selbstgebackenen Plätzchen und Heißgetränken.



St. Martins-Aktion 2022 ... teilen für den guten Zweck!

Aufgrund der anhaltenden Pandemie und eines Wasserschadens ist leider die Schervier-Stubbe, in der traditionelle und obdachlose Menschen betreut werden, weiterhin geschlossen. Alternativ werden die besser zugänglichen Gläser im Eingang des Hauses mit frischer Lebensmittellieferung, Deftig und warm, wegen der bestehenden Hygienevorschriften macht eine Plastik-Aktion auch in diesem Jahr leider keinen Sinn.

Deswegen möchten wir die Schervier-Stubbe wie in den letzten zwei Jahren mit Geldspenden unterstützen und bitten Sie um einen Beitrag auf folgendes Konto: **Franziska Schervier-Stubbe** - Stichwort: „St. Martin Würselen“ **IBAN: DE93 3706 0193 1008 2485 55** **BIC: GENODE33HAN** (Postbank)

Im Rahmen der aktuellen Gottesdienste bieten wir alternativ an, an den Wochenenden 5./6. November und 12./13. November in St. Sebastian, St. Peter & Paul und St. Lucia, eine Geldspende in die Spendenbox zu werfen. Eine weitere Möglichkeit, seine Spende abzugeben, besteht am **Samstag, den 13. November, von 12-13 Uhr, vor der Kirche St. Lucia in Bruchweiden.**

Im Namen der Schervier-Schwaben helfen wir wieder auf Ihre Unterstützung!
Die Gemeindefachkräfte der Pfarrei St. Sebastian **Danke!**

INFO & KONTAKT
St. Barbara
St. Lucia
St. Marien
St. Martin
St. Pius X.
St. Sebastian
St. Peter und Paul
St. Lucia
St. Barbara
St. Martin
St. Pius X.
St. Sebastian
St. Peter und Paul
St. Lucia
St. Barbara
St. Martin
St. Pius X.
St. Sebastian
St. Peter und Paul
St. Lucia
St. Barbara
St. Martin
St. Pius X.
St. Sebastian

Weihnachts-Bäume Nordmantannen
auch mit Ballen frisch geschlagen, verschiedene Größen
& **Second-Hand-Basar** für Spielsachen und Bücher
Es lädt herzlich ein: Finklerkreise der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg Bardenberg
Pfadfinderhaus Bardenberg, An Steinhaus 14
25. November bis 23. Dezember 2022
Mo - Fr 16-19 Uhr | Sa 10-15 Uhr

Pius' Zeit
Do 10. Nov. 19 Uhr
Jüdische Melodien - Ensemble KlassiKando, Düsseldorf
So 27. Nov. 17 Uhr
Abend Konzert Polyhymnia Alte Musik Köln
Mi 7. Dez. 18 Uhr
Music Loft Aachen: Vorspiel als bunter Abend mit Harfe, Flöte, Klarinette, Gesang, Geige, und Cello mit den Dozentinnen Manou Liebert, und Birgit Baum.

AKTION DREIKÖNIGSSINGEN
Die Sternsinger aller Pfarrgemeinden ziehen am 7. und 8. Januar 2023 wieder von Haus zu Haus.
Die Termine für Vorbereitung und Aussendung finden Sie Anfang Dezember in den Pfarrnachrichten und dem aktuellen Flyer der Sternsinger.

Thema der nächsten Ausgabe:

Bitte schreiben Sie uns!

QUO VADIS?

[Wohin gehst du?]

Der lateinische Ausspruch „Quo vadis?“ wird im biblischen Kontext dem Apostel Petrus zugeschrieben. Seine Begegnung mit Jesus soll auf der Via Appia in Rom stattgefunden haben. Nach dem Johannesevangelium (Joh 13,36) verließ Petrus auf der Via Appia die Stadt. Als ihm Jesus unterwegs begegnete, fragte er ihn: „Herr, wohin gehst du?“ (lat. „Domine, quo vadis?“). Als er die Antwort hörte, Jesus komme, um sich noch einmal kreuzigen zu lassen, brach Petrus beschämt seine Flucht ab und kehrte um. In Rom wurde er dann verhaftet und gekreuzigt.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird der Ausdruck verwendet, wenn man sich fragt:

Wohin wird das führen?

Wer weiß, wie das noch werden wird?

Fragen, die wir uns gerade in der heutigen Zeit häufig stellen...

In unserer nächsten Ausgabe möchten wir diesen Fragen aus verschiedenen Blickwinkeln näherkommen. Daher würden wir gerne wissen, was **Sie** derzeit beschäftigt, worüber Sie sich Sorgen machen, welche Ängste und Fragen haben Sie, was die Zukunft betrifft?

Dies können ganz unterschiedliche Themen sein:

Wie geht es weiter mit der katholischen Kirche?

Fragen zum Reformprozess

Wie geht es weiter in meiner Gemeinde?

Der Krieg in der Ukraine

Was hält Sie, was gibt Ihnen Kraft?

Der Klimawandel

Was ist Ihnen wichtig?

... ???

Schreiben Sie uns gerne bis zum 31.12.2022, was Sie derzeit bewegt. Ihre Zuschriften werden ggf. in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Gottesdienstzeiten

	Samstage/Sonntage	Werktags
St. Lucia	Sa. 17.30 Uhr HM am Vorabend	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Sebastian	So. 10.00 Uhr HM	
St. Peter u. Paul	So. 11.30 Uhr HM	
St. Balbina	*	
St. Nikolaus	*	Schulgottesdienste siehe aktuelle Ordnung
St. Pius X.	Jeden 3. So. 18:00 Uhr Vesper	
St. Willibrord	Jeden 1. So. WGD 09.00 Uhr Ausnahme Jan. 2023 -> 08.01.23	
Kapelle Haus Serafine	So. HM nur intern	
Kapelle Seniorenzentrum St. Antonius	So. WGD nur intern alle zwei Wochen	Di. HM nur intern alle zwei Wochen
Grabeskirche St. Marien	*	Gedenkgottesdienst Mi. 19.00 Uhr (Sommerzeit) Mi. 18.00 Uhr (Winterzeit)

Änderungen entnehmen Sie bitte der örtlichen Gottesdienstordnung.

* Zurzeit finden in diesen Kirchen und Einrichtungen keine regelmäßigen Sonntagsgottesdienste statt.

HM = Heilige Messe, WGD = Wortgottesdienstfeier

Pfarrbüro St. Sebastian, An St. Sebastian 2, 52146 Würselen

Tel.: 02405 – 42629 – 0
Fax: 02405 – 42629 – 29

E-Mail: pfarrbuero@sankt-sebastian-wuerselen.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 10 - 12 Uhr

Sekretariat:

U. Grafen, B. Hillemacher, P. Modler, K. Wansing



© St. Schirmel

Kontakte / Impressum

Pastoralteam:

Rainer Gattys, Pfarrer

Tel. 02405-42629-0

E-Mail: Rainer.Gattys@sankt-sebastian-wuerselen.de

Anna Jünger, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-28

E-Mail: Anna.Juenger@sankt-sebastian-wuerselen.de

Rita Nagel, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-27

E-Mail: Rita.Nagel@sankt-sebastian-wuerselen.de

Karl-Josef Pütz, Pfarrvikar

Tel. 02405-42629-24

E-Mail: Karl-Josef.Puetz@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Schön, Gemeindefereferentin

Tel. 02405-42629-26

E-Mail: Ursula.Schoen@sankt-sebastian-wuerselen.de

Ursula Weisgerber, Pastoralreferentin

Tel. 02405-42629-25

E-Mail: Ursula.Weisgerber@sankt-sebastian-wuerselen.de

Einrichtungen:

Columbarium St. Marien, Geschäftsführerin: Irene Bergrath

Marienstr. 33, 52146 Würselen, Tel. 02405-4063720, Fax 02405-4063722

E-Mail: Irene.Bergrath@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Balbina, Leiterin:

Janine Wollenweber

Am Förderturm 44, 52146 Würselen, Tel. 02405-83767

E-Mail: Kindertagsstaette.St-Balbina@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Lucia, Leiterin: Petra Sauren

Luciastr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-73414, Fax 02405-601574

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Lucia@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Marien, Leiterin: Steffi Jakab

Marienstr. 29, 52146 Würselen, Tel. 02405-83070, Fax 2405-4239309

E-Mail: Kindertagesstaette.St-Marien@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholische Kindertagesstätte St. Peter und Paul, Leiterin: Lisa Kahlen

Kirchenstr. 49, 52146 Würselen, Tel. 02405-85540

E-Mail: Kindertagesstaette.PeterundPaul@sankt-sebastian-wuerselen.de

Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Leitungsteam:

Melanie Nyga, Anika Zimmermann

Lehnstr. 2a, 52146 Würselen, Tel. 02405-14488, Fax 02405-802728

E-Mail: Familienzentrum.Sebastian@sankt-sebastian-wuerselen.de

Kleine-Offene-Tür (KOT) St. Sebastian, Leiterin: Daniela Peters

Wilhelmstr. 7, 52146 Würselen, Tel. 02405-92530

E-Mail: Kleine-Offene-Tuer@sankt-sebastian-wuerselen.de

OGS in der Gemeinschaftsgrundschule Würselen, Leiterin: Ute Roß

Friedrichstr. 4, 52146 Würselen, Tel. 02405-420891

E-Mail: Offene-Ganztagsschule@sankt-sebastian-wuerselen.de

Sämtliche Gruppen und Angebote finden Sie auch auf unserer Homepage:

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Gremien:

Kirchenvorstand E-Mail: Kirchenvorstand@sankt-sebastian-wuerselen.de

GdG-Rat E-Mail: gdg-rat@sankt-sebastian-wuerselen.de

Spenden:

VR-Bank Würselen IBAN: DE33 3916 2980 0100 2280 17

Barspenden können nicht mehr angenommen werden. Bitte geben Sie Namen, Anschrift und Verwendungszweck zur Erstellung der Spendenquittungen an. Vielen Dank! Spenden für das Pfarrmagazin können gerne auch an den Auslagestellen in den Kirchen eingeworfen werden.

Herausgeber:

Pfarrei St. Sebastian, Würselen

Redaktion+Gestaltung:

Pfr. Rainer Gattys (verantwortlich)

Beate Cohnen

Sven Holtmanns

Silke Klein

Svenja Paulus

Stephan Schirmel

Ute Wefers

Kontakt zur Redaktion:

Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

Kommunikation@sankt-sebastian-wuerselen.de

Vertrieb:

Beate Cohnen

Heinz Bergrath

Die Auslagestellen entnehmen

Sie bitte der Homepage von

St. Sebastian.

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

www.sankt-sebastian-wuerselen.de

Lektorat:

Nora Jordans

Druck:

Schloemer & Partner GmbH

Fritz-Erler-Straße 40

52349 Düren

Fotonachweise+Copyrights:

Titelseite:

S. Holtmanns

Rückseite:

pixabay

Logo "Die Kirchenmaus":

Stefanie Olbertz

Alle übrigen Nachweise

befinden sich direkt am Foto.

Autorenfotos sind Privatfotos,

wenn nicht anders angegeben.

Quellennachweise:

Quellenangaben befinden sich

direkt auf der jeweiligen Seite.

Redaktionsschlüsse:

Februar-Ausgabe - 30.11.

Juni-Ausgabe - 31.03.

November-Ausgabe - 31.08.

Thema nächste Ausgabe:

"Quo vadis?"

Einsendung von Beiträgen

bitte an o.g. Kontaktadresse.

Für eingesandte Beiträge behält

die Redaktion sich vor,

diese zu kürzen, sie nicht oder

erst in einer späteren Ausgabe

zu veröffentlichen.

Einsendung von Mitteilungen

für die Pfarreinachrichten an:

Pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de

Pfarrbrief@sankt-sebastian-wuerselen.de

Neujahrsgebet

Herr, setze dem Überfluss Grenzen
und lass die Grenzen zwischen den Menschen
überflüssig werden.

Lass Menschen kein falsches Geld machen,
aber auch das Geld keine falschen Menschen.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort
und erinnere die Ehemänner an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit
und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere jene Beamten,
Geschäftsleute und Arbeiter,
die wohl tätig, aber nicht wohltätig sind.

Gib den Regierenden ein besseres Deutsch
und den Deutschen eine bessere Regierung.

Herr, Sorge dafür,
dass wir alle in den Himmel kommen,
aber nicht sofort.